



Mise. 1, 40.



2  
M  
W  
31  
31  
V

Kurzer

**Beweis**

Daß

Die genannten Refor-  
mirten oder Calvinisten/Ge-  
wissens halben/verbunden seyen/  
zu denen der Augspurgischen Confession  
zugewandten Kirchen/ mit Ablegung ih-  
rer in denen beyderseits strittigen Lehr-  
puncten bishero geführten Mei-  
nungen/zu treten/und jener  
Lehre anzunehmen/

Wolmeinend und gründlich  
auffgesetzt

von

P. C. E. A.

und

Gedruckt zu Straßburg/  
bey J. J. Spoor / und R. Wächter.  
im Jahr 1677.



214

1  
de  
be  
ju  
de  
de  
A  
ni  
E  
R  
m  
un  
de  
L





An  
den geehrten und vielgünstigen  
Leser.

**D**ieses kurzen Tractäts  
leins ist von dem Auto-  
re ohnlängst im privat-  
Gespräch gegen mir Meldung  
beschehen / und es darauß auch  
zu fleißigerm Lesen und Nach-  
denken mir communicirt wor-  
den. Wiewol nun aber des  
Autors Meinung anfangs  
nicht gewesen / es also kurz in  
Druck außgehen zu lassen / son-  
sten erst wol / mit Anführung  
mehrerer Oreen H. Schrifft /  
und gelehrter / unserer und an-  
deren Religionen zugerhaner  
Leute Zeugnissen / weitläuffiger  
würde

würde außgearbeitet haben : so  
hat mirs doch also gefallen/  
daß ichs / besonders auff darü=  
ber eingenommenes mehr ver=  
ständiger Urtheil / des Bnko=  
stens zu trucken werth geach=  
tet / auch endlich / doch mit con=  
sens des Autoris, in Truck gege=  
ben hab. Gehabe dich wohl/  
und gebrauchts zu deinem und  
deines Gewissens Nutzen und  
Erbauung / dahin es  
angesehen ist.

Im





Im Nahmen Jesu!

## Vorrede

Kurzen Beweises/

Daß die genannten Reformir-  
ten oder Calvinisten Gewissens  
halben verbunden seyen / zu des-  
sen der ungeänderten Augspur-  
gischen Confession zugewanten  
Kirchen / mit Ablegung ihrer in  
denen beyderseits strittigen Lehr-  
puncten geführten Meinungen/  
zutretten / und jener Lehre  
darinnen anzunehmen.

**E**s hat nun viel Jahr her  
mancherley Gedanken  
gegeben / wie doch inson-  
derheit zwischen unsern der uns  
geänderten Augspurgisch. Cons-  
fession

Im

fession zugethanen Kirchen / und  
 zwischen denen genanten Refor-  
 mirten oder Calvinisten / in de-  
 nen beyderseits strittigen Glau-  
 bens-Puncten / ein Consens und  
 Einhelligkeit / oder sonst eini-  
 ge Brüderliche Vereinigung  
 möchte abgehandelt und getrof-  
 fen werden : wie dann die Sach  
 heutiges tages beyde denen Ges-  
 lehrten und Ungelehrten nicht  
 unbekant ist / auß so vielfältigen  
 Büchern und Schrifften / so bis-  
 her an tag gekommen sind / wie  
 auch auß Colloquiis oder darüber  
 gehaltenen Gesprächen / und an-  
 dern angestellten Handlungen.  
 Endlich ist die Sach auff die  
 Wichtige Frage hinaus gelauf-  
 fen ; Ob die der ungeänderten  
 Augspurgischen Confession zu-  
 gethane Kirchen / und dann die  
 genante Reformirten oder Cal-  
 vinisten im Fundament und  
 Grund

G  
 sey  
 bis  
 au  
 W  
 da  
 S  
 au  
 ber  
 un  
 un  
 es  
 nic  
 mi  
 nig  
 der  
 Ca  
 bey  
 un  
 tig  
 da  
 der  
 on  
 da  
 ein

3.

Grund des Glaubens einig  
seyen / und aller zwischen ihnen  
bisher getriebene Streit nur  
auff nebens-Fragen bestehe?  
Wann hie die Affirmativa, oder  
das JA / wahr seye / so seye die  
Sach leicht aufzumachen / und  
ausser allem Zweifel / daß man  
benderseits zusammen treten/  
und einander die Bruders-Hand  
und Namen geben solle. Aber  
es ist auch diese Frage noch lang  
nicht aufgemacht / und bleibt da-  
mit die ganze Sach der Verei-  
nigung billich besteecken. Zwar  
den genannten Reformirten und  
Calvinisten ins gemein beliebee  
bey obgesekter Frag das Jawort/  
und haben sie sich bishero vielfäl-  
tig unterstanden zubehaupten/  
daß Sie mit unsern der ungeän-  
derten Augspurgischen Confessi-  
on zugehörnen Kirchen im Funda-  
ment des Glaubens gänzlich  
einig seyen / und dieses Funda-  
ment

ment oder Grund des Glaubens  
 von ihnen keines weges verleret  
 werde. Hingegen aber haben  
 die unserigen ihnen solches noch  
 nie geständig seyn können / son-  
 dern das Widrige mit dapfern  
 Fundamenten und Gründen  
 verfochten und behauptet / stehen  
 demnach noch fest auff dem Rein-  
 wort / daß wir beyderseits im  
 Grund des Glaubens und der  
 Seligkeit nicht einig / sondern  
 von den genandten Reformirten  
 oder Calvinisten selbiger Grund  
 durch unterschiedene ihre Lehren/  
 die sie doch kurz-rund behaupten  
 wollen / verleret und umbgestos-  
 sen werde : ohne daß etliche / die  
 sonst von den Unserigen seyn  
 wollen / den genannten Refor-  
 mirten oder Calvinisten mit ih-  
 rem Beyfall zugefallen worden/  
 theils auß politischen Ursachen/  
 theils auß eigenen erwehlten hy-  
 pothesibus , und Lehren / inwel-  
 chen

ch  
 m  
 bi  
 sti  
 ih  
 S  
 ste  
 he  
 me  
 au  
 de  
 de  
 de  
 G  
 S  
 od  
 B  
 ge  
 de  
 fa  
 B  
 an  
 nu  
 der

chen sie ihnen etwas näher Form-  
 men. Diese haben deswegen  
 bisher der reinen Kirchen Chris-  
 sti leider wenig Nutzen geschafft/  
 ihnen selbst aber den Namen der  
 Syncretisten erworben. Also  
 steht und steckt der Handel noch  
 heutiges tages. Daß ich / an  
 meinem wenigen Ort / darüber  
 auch etwan privatim befragt wor-  
 den bin / umb meine Meinung  
 de consensu fundamentali, oder von  
 der Frag / ob man beyderseits im  
 Grund des Glaubens und der  
 Seligkeit einig seye / zu eröffnen/  
 oder / ob andere zur endlichen  
 Vereinigung vorträgliche Bes  
 ge sich finden / und ergriffen wer-  
 den möchten / nachzudencken;  
 kan ich nicht in Abrede seyn.  
 Und habe ich auch in einer und  
 anderer Disputatione Academica ge-  
 nug zu verstehen gegeben / daß in  
 der Frage / von der Einhelligkeit

im Glaubens-Grund / das Jas  
 wort mir nicht gefallen kan.  
 Werde mir auch keines wegs der  
 Syncretisten unseligen conatum  
 und vorhaben belieben lassen.  
 Vnter dessen hab ich auß unter-  
 schiedenen Ursachen für dieses  
 mal obangeregte Fragen beyseit  
 setzen / und mit kurzem Beweis  
 darthun wollen / mit der Hülff  
 des Allerhöchsten / daß die ge-  
 nannte Reformirten oder Cal-  
 vinisten Gewissens halben ver-  
 bunden seyen / mit Abjagung  
 ihrer eigenen bisher geführten  
 oder angenommenen Lehren /  
 sich zu unsern der ungeänderten  
 Augspurgischen Confession zu-  
 gethanen Kirchen mit Mund  
 und Herzen zu bekennen / und  
 zugesellen : und hingegen der  
 Unserigen niemand mit unver-  
 letztem Gewissen zu ihren ihnen  
 eigenen

eig  
 be  
 an  
 m  
 die  
 lich  
 der  
 da  
 ch  
 od  
 gu  
 un  
 he  
 re  
 no  
 so  
 tig  
 un  
 be  
 cke  
 ge  
 ga  
 sch  
 mi  
 me

eigenen Lehren und Kirchen sich bekennen möge. Unter denen erst angedeuteten Ursachen / die mich hiezu bewogen / will ich diese nicht unterlassen hie deutlich zu setzen / daß ich bisher anders nicht befinden können / als daß in dieser Vereinigung-Sache die genannten Reformirten oder Calvinisten nicht so sehr mit guter nothwendiger Prüfung und Grund des Gewissens einher gehen / als mit übereilung ihrer allzustarck vorgefaßten opinionen und irrigen Meinungen / so denn darauß erfolgenden hefftigen Affecten / einher fahren / und unter dem Schein friedliebenden Gemühtes und Gedankens nur suchen / solche ihre irrige Meinungen zu justificiren / oder gar in unsere Kirchen einzuschleiffen. Derowegen hab ich mir vorgenommen / in diesem meinem furken Beweis ihnen

A iiii

zu

zuzeigen / wann ihnen rechter Ernst ist zu einem Christlichen Gewissenhaften Religion: und Kirchen = Frieden / wie sie die Sach recht angreifen / und nach dem Grund guten Christlichen Gewissens sich reguliren sollen. Werde solches thun / wie ohne grosse Weitläuffigkeit / also mit Bezeugung eines der wahren Kirchen Wolfahrt / und ihres Heils-begierigen Gemütes / auch mit solchem stylo und Worten / daß ich des sonsten erlaubten Ernsts und Schärffe mich enthalte. Gebe **GOTT** der Allerhöchste durch Christum **IESUM** unsern allgemeinen Erlöser und Heyland / daß alles ihnen / denen genannten Reformirten und Calvinisten zum besten / oder doch den Unserigen zur Erbauung und Befestigung gereichen möge / Amen.

Will



Will umb besserer Ordnung  
 willen diesen meinen Beweis in  
 etliche Capitel abtheilen / und  
 nach dem Unterscheid der Per-  
 sonen bey den Reformirten / wie  
 sie genant seyn wollen / diesel-  
 bige einrichten.

## Das Erste Capitel.

Daß die jenigen gute und Ein-  
 fältige Christen unter den ge-  
 nannten Reformirten / die in  
 der Prüfung ihres Gewissens  
 bekennen müssen / daß sie des-  
 nen zwischen Uns und Ih-  
 nen erwachsenen Religion-  
 Strittigkeiten nicht mit ge-  
 nugsamer Wissenschaft und  
 Grund bestand seyen / Gewis-  
 sens halben verbunden / zu uns-  
 serer Kirchen und Lehr sich zu  
 bekennen / und so lang dabey

A v

zu

zu verbleiben / biß sie in ihren  
 Herzen und Gewissen gnugs-  
 sam versichert mit unwider-  
 treiblichen Gründen / daß die  
 Widrige der genannten Re-  
 formirten Lehre die Göttliche  
 in Heil. Schrifft gegründete  
 Wahrheit seye.

**S**ie seye ich auffer allem zweiffel / hal-  
 te auch gänglichen dafür / es werde  
 niemand in einigen zweiffel ziehen /  
 daß die Subjecta oder Personen /  
 welche in den Kirchen der genannten  
 Reformirten oder Calvinisten sich be-  
 finden / in zwiefachem Unterscheid seye-  
 en / und nach demselben abgetheilet wer-  
 den mögen und sollen. Denn sich ja/  
 Erstlichen / unter ihnen findet der  
 einfältige Hauff / welcher entweder gar  
 nichts weiß von denen strittigen Lehr-  
 puncten / welche zwischen den Unseri-  
 gen und Ihrigen in disputatione schwe-  
 ben / oder doch bekennen / und bekennen  
 müssen /

mi  
 Gr  
 gut  
 dem  
 un  
 re  
 die  
 ihr  
 Ki  
 ten  
 sen  
 mo  
 G  
 da  
 ni  
 fol  
 ha  
 in  
 re  
 ich  
 in  
 se  
 re  
 fe  
 v

müssen / daß sie dieselbigent auß dem Grund nicht verstehen / viel weniger mit guten satten Fundamenten und Grünsden beantworten / und für ihre Religion und Kirch verfechten mögen. Andere aber / hernach / sind / welche ihnen die Gedancken machen / sie verstehen ihre Sachen gar wol / und daß sie ihrer Kirch und Religion / quâ tali, kempfflich / oder dieselbige auch verfechten / dessen haben sie Grund und Ursachen ; machen derowegen ihnen auch selbst die Gedancken / sie seyen Gewissens halber darzu verbunden / und können davort nicht abweichen. Von diesen soll in folgenden Capitulen / wils G D Z Z / gehandelt / und wie ihre Einbildung falsch / und ihr Gewissen irrig seye / außgeführt werden. In diesem Capitul will ich mit dem Ersten Hauffen reden / und darthun / daß sie ihres Gewissens halben verbunden / zu unserer Kirchen und Lehr sich zu bekennen / und darbey so lang zu verbleiben biß sie in ihren Herzen

ken

ken und Gewissen gnugsam und mit unwidertreiblichen Gründen versichert / daß die Widrige der genannten Reformirten Lehre die Göttliche in H. Schrifft gegründete Wahrheit seye.

Dieses aber beweise ich alsbald und ohne allen Umschweiff mit diesem Argument und Schluß:

Alle diejenige / welche unter zweyen widerwertigen Lehren in Glaubens- und Gewissens-Sachen der einen sollen beyfallen / die sind Gewissens halben verbunden / derjenigen beyzufallen / welche ihrem Gewissen am sichersten ist.

Nun aber seind alle Einfältige unter den genannten Reformirten oder Calvinisten solche Leute / welche unter zweyen in Glaubens- und Gewissens-Sachen widerwertigen Lehren / nemlich deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen

nen

nen Kirchen / und deren genan-  
ten Reformirten oder Calvinis-  
ten/ beyfallen sollen.

Derowegen sind sie Gewis-  
sens halben verbunden der jeni-  
gen beyzufallen / welche ihrem  
Gewissen am sichersten ist.

Die majorem Propositionem, wie  
man sie in den Schulen nennet / oder  
den Ersten Satz und Spruch/  
wie man ihn auff Teutsch nennen mag/  
daß nemlich Alle diejenigen / wel-  
che unter zweyen in Glaubens-  
und Gewissens-Sachen wider-  
wertigen Lehren der einen bey-  
fallen sollen / Gewissens halben  
verbunden seyen derjenigen bey-  
zufallen / welche ihrem Gewissen  
am sichersten ist / wird niemand mit  
guter Ursach und gnugsamem Grund  
können verneinen oder entgegen seyn.  
Denn sie ja (1.) an und für sich selbst  
klar ist / wer nur die Wort verstehet.  
Zudem (2.) bey den Casisten / Moralis-  
ten und Lehrern vom Gewissen und  
Gewis-

Gewissens Sachen ein außgemachter  
 Spruch und allgemeine Regul / daß  
 das Gewissen in denen ihme  
 zweiffelhafftigen Sachen alles  
 zeit den sichersten weg gehen soll.  
 Und gibets (3.) ja auch der gesunde  
 Verstand / daß wo man auff Frieden  
 und Ruhe des Gewissens zu sehen hat/  
 (als denn in Glaubens- und Gewis-  
 sens-Sachen nothwendig geschehen  
 muß) man das sicherste allezeit erwähl-  
 en soll. Dann fürwar was das si-  
 cherste ist dem Gewissen / das gibt auch  
 dem Gewissen die beste und gewisseste  
 Ruh und Frieden / und setzt es außer  
 Furcht.

Was die minorem Propositionem  
 oder den andern Satz-Spruch  
 betrifft / wird auch nicht geläugnet wer-  
 den / daß die Lehre deren Augspurgischer  
 Confession Verwandten / und deren ge-  
 nannten Reformirten oder Calvinisten  
 in unterschiedenen Puncten widerwer-  
 tig seyen / und doch gleichwol der einen  
 Lehr unter diesen zweoen man beyfallen  
 solle:

solle : dann man muß sich ja zu einer  
 Kirchen bekennen / es sene diese oder jene.  
 Wolte hie jemand excipiren und ein-  
 wenden / es könnten insonderheit die ein-  
 fältigen / welche die Strittigkeiten nicht  
 genugsam verstehen / auch davon zu ur-  
 theilen nit mächtig / wol Neutral seyn /  
 und beyderseits / der unveränderten  
 Augspurgischen Confession Verwand-  
 ten und der Reformirten oder Calvinis-  
 ten / Kirchen sich zugesellen : So ist  
 solche Neutralität ( zu geschweigen / daß  
 sie an sich selbst nichts taugt ) nicht oh-  
 ne Widersprechen / und die Kirchen in  
 solchem Stand / daß solche Neutralis-  
 ten nicht beyderseits angenommen noch  
 zugelassen werden. Dannenhero durch  
 diesen Rath der Neutralität die Bewis-  
 sen der Einfältigen in neuen Labyrinth  
 geführet / und in doppelten Zweifel ge-  
 stürket werden : welches dann ihre Ge-  
 wissen nicht sicher und ruhig / sondern  
 zweiffelhaffter und unruhiger machet ;  
 Warauß damit sie sich extriciren und  
 loß machen können / der sicherste Weg  
 ist /

ist/das sie der einen unter beyden Lehren beyfallen / und zu denen dero selben zugethanen Kirchen sich gesellen. Und das dieses auch der sicherste Weg sene / wird auff gleiche Weise und leicht zu erweisen seyn / wie jezund erwiesen werden soll / das der sicherste Weg sene der Lehr ungeänderter Augspurgischer Confession beyzufallen. Denn nach dem nun endlich die Conclusio od Schluß unwidertreiblich folget / das unter den beyden Lehren und Religionen deren Augspurgischer Confession zugethanen Kirchen / und deren genannten Reformirten oder Calvinisten diejenige zu erwehlen / welche Gewissens halben den Einfältigen am sichersten ist ; So sagen wir weiters / das die Lehr und Religion derer der Augspurgischen Confession zugethanen dem Gewissen der Einfältigen am sichersten sene. Und beweisens mit folgendem Argument oder Schluß.

Von



Von welcher Lehre unter  
zwoen widerwertigen und streit-  
tenden Parteyen dieses beyder-  
seits bekantlich und außgemacht  
ist / daß sie im Fundament nicht  
irre / und keinen wider das Fun-  
dament lauffenden Irrthumb  
führe / demnach diejenigen / so  
ihr gänglich beypflichten / das  
Fundament des Glaubens be-  
halten / und selig werden ; Da-  
hingegen der andern Lehre von  
der einen Parthey hefftig widers-  
sprochen / und daß sie das Funda-  
ment des Glaubens und der Se-  
ligkeit umbstosse / bestritten / also  
selbige ganz zweiffelhaftig ges-  
macht wird : Dieselbige (nem-  
lich von welcher dieses beyderseits auß-  
gemacht ist / daß sie im Fundament nit  
irre / zc.) ist den Einfältigen / so  
von denen strittigen Puncten  
nicht genugsam und mit guten  
Gründen zu urtheilen wissen /  
die allersicherste / Gewissens hal-  
ben.

Nun

Nun aber ist unter denen zwo-  
 en Lehren beyder streitenden und  
 widerwertigen Parteyen / deren  
 ungcänderter Augspurgischen  
 Confession Verwandten und de-  
 ren genannten Reformirten oder  
 Calvinisten / die erste / so die Lu-  
 therische genennet wird / die jeni-  
 ge / von welcher dieses beyderseits  
 bekantlich und außgemacht ist /  
 daß sie im Fundament nicht irre /  
 und keinen wider das Fundamene  
 laufenden Irrthumb führe / dem-  
 nach die jenigen / so ihr gänkliz-  
 chen beypflichten / das Funda-  
 ment des Glaubens behalten /  
 und selig werden ; Da hingegen  
 der Lehre der genannten Refor-  
 mirten oder Calvinisten von des-  
 nen Augspurgischer Confession  
 Verwandten hefftig widerspro-  
 chen / und daß sie das Fundament  
 des Glaubens und der Seligkeit  
 umbstosse / bestritten / also selbige  
 ganz zweiffelhaftig gemachte  
 wird.

De

Derowegen ist die Lehre deren ungeänderter Augspurg. Confession Verwandten Gewissens halben die allersicherste denen Einfältigen / so von denen strittigen Puncten nicht genugsam und mit guten Gründen zu urtheilen wissen.

So jemand wider die Majorem, oder den Ersten Satz und Spruch excipiren und annehmen wolte / es wäre zur Sicherheit des Gewissens noch nicht genugsam / daß einer Lehre nicht / der andern aber hefftig widersprochen werde / was das Fundament des Glaubens und der Seligkeit anlangt / weilen dergestalten die Einfältigen abgehalten würden von aller Mühe und Arbeit / etwas weiters in strittigen Glaubens Puncten zu fassen : so ist dieses eine eitele Ausflucht / und alsu spahrt. Denn wir haben allbereit droben angezeigt / daß wir hic denen Einfältigen rathen / was ihnen zuthun seye / so lang / bis sie die strittigen Lehrpuncten auch

auch lernen verstehen / und mit guten  
 Gründen davon zu urtheilen wissen.  
 Demnach halten wir niemand von  
 dem Fleiß und Arbeit etwas mehrers  
 zu lernen / und so gar / nicht ab / daß wir  
 vielmehr sie anfrischen solches zu thun.  
 Haben uns auch dabey ganz nicht zu  
 fürchten : weil wir dessen gewiß seyn/  
 daß gute Christliche Lehrbegierige Be-  
 müter / wann sie sich zu unsern Kirchen  
 begeben/so viel darinnen lernen werden/  
 daß unsere Lehre und Religion weit bes-  
 ser und reiner seye / als der genannten  
 Reformirten und Calvinisten ihre ist :  
 auch klärlich befinden / wie sie denen  
 Einfältigen von denen genannten Re-  
 formirten oder Calvinisten so schand-  
 lich verkehret/ und abscheulich/ als eine  
 Capernaitische Fleisch-fresseren / Pela-  
 gianische/ Eutichianische Kezeren / 2c.  
 abgemahlet werde/ wider die Wahrheit/  
 und ohn allen Grund / nur den Einfäl-  
 tigen fürnemlich sie zu erleiden.

Daß aber / was die Minor oder  
 der ander Satz und Spruch in  
 sich

sich hat/ von der Lehre/ welche deren der  
ungeänderter Augspurgischer Confes-  
sion zugethanen Kirchen ist/ beyderseits  
bekanntlich und außgemacht seye / daß  
sie im Fundament des Glaubens und  
der Seligkeit nicht irre/te. das ligt nun  
mehr am hellen Tag. Dann nicht al-  
lein die genannten Reformirten und  
Calvinisten grosse Bücher haben auß-  
gehen lassen / das beyderseits zwischen  
den Unserigen und ihnen / fundamen-  
talis consensus, eine Einigkeit des Glaub-  
bens Grund seye / und demnach bey-  
derseits man einander für Brüder er-  
kennen sollte ; womit sie in alle wege die-  
ses den Unserigen öffentlich bekennet  
und zugegeben / daß unsere Lehre im  
Fundament des Glaubens und der  
Seligkeit nicht irre : sondern sie wollen  
noch heutiges tags / und die Syncreti-  
sten mit ihnen/ einiges Gewalts bestrei-  
ten und behaupten / daß wir beyderseits  
einander für Brüder erkennen / und  
zum wenigsten dulden sollen / weiln kein  
dissensus fundamentalis, kein Mißver-  
stand

stand noch Fehler im Fundament des Glaubens und der Seligkeit da seye / also nicht nur ihre / sondern auch unsere Lehre darinnen nicht irre / weniger dasselbige gar umbstoffe. Müssen demnach die genannten Reformirten oder Calvinisten geständig seyn / daß unsere / deren ungeänderter Augspurgisch. Confession zugethanē Kirchenlehre im Fundament nicht irre / oder müssen sich selbst auff's Maul schlagen / und aller Welt offenbar machen / daß sie mit höchster Unbilligkeit die Unserigen zu Ihrer geistlichen Brüder- und Gemeinschaft bereden / treiben und zwingen wollen / auß der Ursach / weil sie im Fundament mit ihnen einig seyen.

Daß hingegen von dero deren genannten Reformirten oder Calvinisten Lehre nicht beyderseits bekantlich und außgemacht seye / daß sie im Fundament nicht irre zc. ist gleicher massen klar und offenbar. Denn obschon sie / die genannten Reformirten und Calvinisten / prächtig vorgeben / sie irren im  
Fund

Sin  
die  
hab  
Se  
und  
S  
Z  
sp  
re  
ge  
ete  
sin  
che  
gef  
unt  
ode  
nen  
we  
die  
ver  
den  
len  
zu t

Grundament so gar nicht / daß sie auch die reineste und recht Reformirte Lehre haben / so wird ihnen doch von unserer Seiten/und zwar billich/widersprochen/ und das Widrige bestritten.

Bleibet demnach die Conclusio oder Schluß-Spruch / nemlich / daß Unsere / der ungeänderten Augspurg. Confess. Verwandten/ Lehre und Religion denen Einfältigen / die von den strittigen Puncten zu urtheilen nicht mächtig sind / Gewissens halben die sicherste seye.

Auß dem dann/ was bishero außgeführt worden / sehen die Einfältigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten genugsam / was ihnen Gewissens halben zu thun seye / zum wenigsten so lang / bis sie selbst lernen die strittigen Lehr-puncten genugsam verstehen / und davon mit guten Gründen zu urtheilen wissen.

Wir wollen ihnen aber doch zu gefallen noch ein Argument und Grund hinzu thun; der also lautet: Wels

Welche Lehre bekantlich bey dem klaren Buchstaben der heiligen Göttlichen Schrift verbleibet / da hingegen die Widrige Lehre bekantlich von dem klaren Buchstaben heiliger Göttlicher Schrift abweichet : Derselbigen seind die Einfältigen / welche von der Frage / ob von dem Buchstaben heiliger Göttlicher Schrift / oder aber nicht abzuweichen seye / auß guten Gründen zu urtheilen nit mächtig sind / Gewissens halben verbunden beyzupflichten / und zu denen Kirchen / in welchen sie gelehret wird / sich zu bekennen.

Nun ist aber die Lehre deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen / diejenige Lehre / welche in denen zwischen ihnen und denen genannten Reformirten oder Calvinisten strittigen Puncten / bekantlich bey dem klaren Buchstaben



Staben Heil. Göttlicher Schrifte verbleibet; da hingegen die Lehre deren genannten Reformirten oder Calvinisten in denen erstgemeldten Lehrpuncten bekantlich von dem Buchstaben heiliger Göttlicher Schrifte abweiset.

Folget demnach ohnwidertreiblich / daß die Einfältigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten / welche von der Frage / ob von dem klaren bekantlichen Buchstaben heiliger Göttlicher Schrifte / oder aber nicht abzuweichen seye? auß guten genugsamen Gründen zu urtheilen nicht mächtig sind / Gewissens halben verbunden seyen der Lehre deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen beyzupflichten / und zu denen Kirchen / in welchen sie gelehret wird / sich zu verfügen und zu bekennen.

B

Verstes

Verstehen es abermal / zum we-  
nigsten so lang / bis sie mächtig  
werden von den strittigen Punz-  
ten auß guten genugsamen  
Gründen zu urtheilen / da sie mit  
Gottes Gnad in der Warheit  
des klaren Buchstabens noch  
mehr sich befestigen und begrün-  
den werden.

Die Major oder der Erste Satz  
und Spruch gründet sich auff die  
nothwendige und feste Regel aller  
Christlicher Ausleger heiliger Göttlicher  
Schrift von rechtmässiger und gewis-  
senhafter Auslegung heiliger Schrift /  
des Inhalts : In litera Scripturæ ma-  
nendum est, donec gravissimæ ratio-  
nes discedere ab illa coëgerint. das ist:  
In oder bey dem Buchstaben der  
H. Schrift soll man (in Lesung  
und Auslegung derselbigen) so lang  
verbleiben / bis sich so wichtige  
Ursachen / davon abzuweichen /  
hervor thun / daß sie (das Ges-  
wissen überzeugen / und) nöthigē  
abzuweichen. So

So lang denn nun einfältige Christen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten keine solche wichtige Ursachen haben oder wissen / welche ihre Herzen und Gewissen überzeugen / daß man bey dem Buchstaben der Schrift in denen zwischen uns und ihnen schwebenden strittigen Lehr-Puncten nicht bleiben könne / sondern davon abweichen müsse / sind sie ja warhafftig Gewissens halben verbunden / sich zu dem Buchstaben der Schrift / und zu der Lehr und Kirchen / so sich an gemelten Buchstaben haltet / zu thun und dabey zu verbleiben. Und dieses zwar umb so viel desto mehr / weil die Lehrer deren genandten Reformirten oder Calvinisten obgesetzte Regul vom Buchstaben der H. Schrift billichen / und derselben sich in Auflegung der Schrift selbst bedienen / und bedienen müssen ; wie so wol auß ihren Schriften und Worten / als der praxi und dem Werck selbst klar ist / und weitläuffigen Beweissens nicht von nöthen hat.

W ij

Wann

Wann aber gesagt wird / daß die  
 Einfältigen bey dem Buchstaben der  
 Schrifft verbleiben sollen / so lang / biß  
 sich wichtige Ursachen befinden / die ihre  
 Gewissen überzeugen / so wird eine solche  
 Überzeugung des Gewissens verstan-  
 den / welche auff vorhergehende genugs-  
 same Einnehmung und Erwegung der  
 Ursachen / welche beede streitende Par-  
 ten für ihre Meinung führen / erfolgt.  
 Dann dieses ist noch keine genugsame  
 Überzeugung des Gewissens / wann / zum  
 Exempel / einem einfältigen Christen  
 von denen Reformirten vnd Calvinis-  
 ten im Sacrament-streit scheinbahre  
 Fürwort vorgebracht / warumb bey  
 dem Buchstaben der Einsetzung nicht  
 zu bleiben seye? und Er sie nach seiner  
 Einfalt nicht geschickt vnd verwarlich  
 beantworten kan: sondern es ist nur ei-  
 ne Überzeugung seiner Unwissenheit  
 und Schwachheit / da er bekennen muß /  
 daß er für sich zur Beantwortung nicht  
 genug gewachsen. Vnd diese über-  
 zeugung eigener Unwissenheit und  
 Schwach-

Schwachheit soll und mag das nicht  
 aufrichten / daß darumb ein solcher ein-  
 fältiger Christ solte gleich Calvinisch  
 werden / sondern obligirt und verbindt  
 ihn nur dahin / daß / weil er seiner eige-  
 nen Schwachheit überzeugt / und ihm  
 selbst bewußt / er bey denen stärkeren  
 und in Religion-streiten mehr verstan-  
 digern und geübtern / als Lehrer und  
 Prediger seyn sollen / nachfrage / beyde  
 was für Ursachen sie haben / warumb  
 man bey dem Buchstaben der Schrifte  
 bleiben solle / und wie die scheinbaren  
 Irrwölle der Wüthwärtigen beantwor-  
 tet werden mögen ; damit nach fleissi-  
 ger und reiffer Erwegung beyderseits  
 Ursachen und Antwort ein vernünfftig-  
 ges / Christliches und gewissenhafftes  
 Urtheil auß recht überzeugtem Gewis-  
 sen geschöpffet und gefasset werdē möge.

Und wann wie in strittigen Pun-  
 cten zwischen uns und denen genannten  
 Reformirten oder Calvinisten / als  
 droben allbereit erwiesen / geschicht / die-  
 ses noch dazu kommet / daß wider das

Fundament und Grund des Glaubens  
 und der Seligkeit nicht geirret noch ge-  
 fehlet wird / ob man schon bey dem buch-  
 staben der Schrift verbleibet ; hinge-  
 gen nicht ohne Gefahr des Grundes des  
 Glaubens und der Seligkeit davon ab-  
 gewichen wird / so hat sich ein einfältiger  
 Christ desto weniger zu übereilen mit  
 Abweichung von dem Buchstaben der  
 Schrift / sondern grosse Ursachen bey  
 demselbigen so lang zu verbleiben / biß  
 Er alles genug und genau erkundiget  
 und erwogen hat.

Bissher ist die Major oder der Erste  
 Satz des vorgefesten andern Argu-  
 ments und Grundes erkläret und fest ge-  
 macht worden. Die Minor Proposi-  
 tio, oder der andere Satz / so bejahet,  
 Daß die Lehre deren der ungeän-  
 derten Augspurgischen Confes-  
 sion zugethanen Kirchen / die jes-  
 nige Lehre seye / welche in denen  
 zwischen Ihnen und denen ge-  
 nannten Reformirten oder Cal-  
 vinisten strittigen Puncten / be-  
 kantlich

Künftiglich bey dem klaren Buch-  
 staben heil. Göttlicher Schrifte  
 verbleibe / da hingegen die Lehre  
 deren genannten Reformirten  
 oder Calvinisten in solchen strit-  
 tigen Lehr-Puncten bekantlich  
 von dem Buchstaben H. Göttli-  
 cher Schrifte abweiche / ist nicht  
 schwer zu erweisen / so jemand dessen  
 Beweifung begehren solte / ob sie schon  
 sonsten unnöthig were. Dann es seind  
 zwar etliche von denen genannten Re-  
 formirten oder Calvinisten / welche dem  
 Unserigen die Ehr und den Vortheil  
 mißgönnen / daß der Buchstabe der H.  
 Schrifte vor uns und auff unserer sei-  
 ter stehe : aber sie können nicht allein  
 nimmermehr das widrige beweisen /  
 sondern haben auch wider sich ihre eige-  
 ne Religions-Verwandten und Theo-  
 logen, welche uns sein redlich gestehen  
 müssen / daß es also seye / wie sie den deß-  
 wegen weitläuffig hic angezogē werden  
 könnten / wann es von nöthen were: Und  
 wir habē solches anderswo weitläuffiger  
 außgeföhret.

B iiii

Doch

Doch wollen wirs den Einfältigen/  
mit welchen wir hie besonders reden/ zu  
Gefallen / umb etwas vorlegen in den  
dreyen strittigen Haupt-puncten vom  
H. Abendmal / von der Person Christi/  
und von der ewigen Gnadenwahl.

Im Streit vom Hochwürdig-  
gen Heiligen Abendmal Christi  
beruhet die ganze Sach auff den Wor-  
ten des HERRN Christi ; Nehmet/  
esset / das ist mein Leib / der für  
euch gegeben wird : Trincket al-  
le darauff / das ist mein Blut des  
Newen Testaments / das für  
euch vergossen wird. Es mögen  
die genannten Reformirten oder Cal-  
vinisten zu Befürderung ihrer Mei-  
nung / da sie wehnen / es werde damit  
nichts angedeutet / als daß das Brodt  
und der Wein im H. Abendmahl Zei-  
chen seyen des abwesenden Leibs und  
Bluts Christi / welche nur durch jene  
bedeutet / und nicht in / mit und unter  
denselbigen gereicht und gegeben wer-  
den/thun / was sie wollen / so befindet  
sichs



sichs klar und heiter / daß sie von dem  
 Buchstaben der Schrift abweichen/  
 und denselbigen verlassen. Denn bring  
 gen sie herfür des Zwingels Meinung  
 und Außlegung / daß das Wörtlein/  
 Ist / soviel sene als / bedeutet : Das  
 ist mein Leib / der für euch hinge  
 geben wird / das ist : das bedeutet  
 meinen Leib / der für euch hinge  
 geben wird / so ist doch ja dieses aller  
 Welt bekant / daß das Wörtlein / Ist /  
 seinem Buchstaben und ersten Con  
 cept nach nimmermehr so viel sene / als /  
 bedeutet : besonders in solchen Red  
 den / da einer dem andern etwas dar  
 reicher / und durch seine Wort andeu  
 ten will / was er ihm gebe. Wollen von  
 dem nicht sagen / das noch nicht gnug  
 sam erwiesen ist / daß das Wörtlein Ist /  
 jemal für / bedeutet / besonders in der  
 Heil. Schrift / und fürnemlich Einsa  
 hung der Sacramenten / genommen  
 und gebraucht werde. Doch dieses  
 jetzt beyseit gesezet / so bleibt gleichwohl  
 dabey / daß das Wörtlein / Ist / in sei  
 nem

B v nem

nem eigentlichen einfältigen Verstand  
 immer so viel ist als/ bedeutet/ beson-  
 ders in überreichungen und Dargebun-  
 gen. Wann ein Mensch einem andern  
 eine ihm unbekandte Arznei darreiche-  
 te und spreche: Nimm hin/ und isß/ das  
 ist Theriac: wird auch einem ein Ge-  
 danck einkommen/ daß sie kein Theriac  
 wäre / sondern nur den Theriac bedeu-  
 te? ich meyne ja nicht. Also / wann  
 einer dem andern einen angefüllten  
 Kelch darreichete/und spräche; Nimm  
 hin / und trinck / das ist eine köstliche  
 Arznei; Lieber/würde er ihm nicht al-  
 sobsald die Gedancken machen / es wäre  
 eine warhafftige Arznei; keineswegs  
 aber / daß es nur eine gute köstliche Arz-  
 nei bedeutete? Und wann er schon wol  
 wüßte / daß Wein darinnen wäre / so  
 würde er ihm doch viel eher die Gedan-  
 cken machen / daß eine warhafftige ei-  
 gentliche Arznei in und unter dem  
 Wein wäre / als daß er ihm einbilden  
 sollte / der Wein bedeutete nur eine war-  
 hafftige eigentliche Arznei.

Erwehlen

Erwehlen sie aber die Auflegung  
 Calvini und anderer ihrer Lehrer / wel-  
 che meinen / die beyden Wort / Leib/  
 und Blut / werden gesetzt für Leibes-  
 zeichen / und Bluteszeichen / in  
 dem Verstand ; das ist mein Leib ;  
 das ist / das ist meines Leibes Zei-  
 chen / das ist mein Blut / das ist/  
 das ist meines Blutes Zeichen /  
 so müssen sie ja selbst bekennen / als sie  
 dann auch thun / es seye dieses nicht die  
 buchstäbliche / eigentliche und einfältige  
 Bedeutung der Worte / Leib und  
 Blut / sondern sie selbst nennens Tro-  
 pum metonymiæ , wie man in den  
 Schulen redet / eine verblünte nemlich  
 und gekünstelte Rede / da ein Wort für  
 zwey gesetzt seye. So bleibt ja dabey //  
 daß sie bey dem Buchstaben der Heil.  
 Schrift nicht verbleiben / sondern vor  
 demselbigen abweichen.

Da hingegen keines beweisens mehr  
 bedarff / daß die der Augspurgischen  
 Confession Verwandte in obgemeldten  
 Worten der Einfassung des H. Abend-  
 mals

was Christi schlecht und deutlich den  
 Buchstaben der Schrift behalten: daß  
 nemlich das / so Christus der HERR  
 gereicht hat mit den Worten / Neh-  
 met/ esset/ das ist mein Leib / der  
 warhafftige wesentliche Leib des HERRN  
 Christi gewesen seye; Desgleichen was  
 Er gereicht mit den Worten / Dis ist  
 mein Blut / dasselb das warhafftige  
 wesentliche Blut des HERRN Christi  
 gewesen seye. Gleich wie / wann von  
 einem überreichten Brodt gesaget wür-  
 de/das ist Theriac/oder von einem Kelch  
 mit Wein / das ist eine köstliche Arzney/  
 der einfältige Buchstab das will und er-  
 fordert / man solle glauben / daß dorten  
 nicht nur Brodt / sondern in und mit  
 demselben warhastiger eigentlicher The-  
 riac / und hie nicht nur schlechter und  
 bloßer Wein / sondern in und unter  
 demselbigen eine vortreffliche warhaff-  
 tige Arzney seye. Aber was darffs viel  
 beweisens/ wo die Sach klar ist?

Was nun die Person des  
 HERRN Christi betrifft / so ist die  
 Hauptz

Ha  
 H  
 be  
 all  
 der  
 im  
 gen  
 gen  
 sten  
 ge  
 zuge  
 gen  
 gen  
 von  
 weic  
 Aug  
 bleib  
 vor  
 het  
 tra  
 nich  
 und  
 Zeu  
 sche  
 im

Haupt-Frage / Ob Christus der  
 H. Erz/ nach seiner Menschheit  
 betrachtet / auch seye allwissend /  
 allmächtig / und nun im Stand  
 der Erhöhung allgegenwärtig /  
 im Stand aber der Ernidrigung  
 gewesen / wo Er hat wollen. Die  
 genannten Reformirten oder Calvinis-  
 ten sagen Nein dazu : aber die der un-  
 geänderten Augspurgischen Confession  
 zugewandte sagen / Ja / dazu. Da sa-  
 gen wir denn billich widerumb / daß die  
 genannte Reformirten oder Calvinisten  
 von dem Buchstaben H. Schrift ab-  
 weichen : aber die der ungeänderten  
 Augspurgischen Confession zugewante  
 bleiben schlecht dabey. Zum Exempel  
 von der Allwissenheit Christi ste-  
 het Johann. II. v. 24. 25. Jesus ver-  
 trawete sich ihnen (den Juden)  
 nicht / dann er kannte sie alle /  
 und bedurffte nicht / daß jemand  
 Zeugnuß gebe von einem Men-  
 schen / dann Er wußte wol / was  
 im Menschen war. In diesen  
 Worten

Worten ist warhafftig der einfältige ei-  
 gentliche und buchstäbliche Verstand/  
 daß sich das Wörtlein/ Er/ beziehe auff  
 den HERRN IESUM / nach der Natur  
 betrachtet / nach welcher von Ihm zu-  
 vor gesagt worden; Jesus vertrau-  
 ete sich ihnen nicht. Nun ist es  
 unlaugbar / daß Christus nach seiner  
 Menschheit sich den Juden nicht ver-  
 trawet habe: sintemal ganz ungereimt  
 wäre / wann Er sich ihnen nach seiner  
 Gottheit vertrauet hätte / da sie Ihn  
 nach seiner Gottheit weder gesehen/ noch  
 geglaubet / nie begehret noch gekönn-  
 nach derselbigen Ihn in Gefahr brin-  
 gen / oder Schaden zuzufügen. Wol-  
 len jert davon nicht sagen / wie unge-  
 reimt es wäre / wann wir des H. Evans-  
 gelisten Wort also außlegen wolten:  
 IESUS nach seiner Menschheit betrach-  
 tet / vertrauete sich den Juden nicht:  
 Dann Er / nach seiner Gottheit be-  
 trachtet / kennete sie alle / &c. Dann  
 wann Er / nach seiner Menschheit sich  
 den Juden nicht vertrauet hat/ darumb  
 daß

daß  
 nach  
 alle  
 nicht  
 hett  
 Re  
 hoff  
 es d  
 sein  
 eige  
 hat/  
 Got  
 muß  
 Me  
 so  
 der  
 den  
 H  
 M  
 Hi  
 bleib  
 Aug  
 ben d  
 stand

daß Er sie alle kante / so muß Er ja auch nach seiner Menschheit betrachtet / sie alle gekant haben / sonst hätte Er sich nicht wissen vor ihnen zu hüten / sondern hätte ihnen vielmehr / als der nach der Regul der Liebe das beste von ihnen gehoffet hätte / sich vertrauet. Wiewol es denn nun wahr ist / daß Iesus nach seiner Gottheit auß sich selbst und auß eigener Allwissenheit alle Juden gekant hat / so muß es doch auch seyn / daß die Gottheit ihre Allwissenheit und Erkantnis aller Juden in ihren Herzen der Menschheit mitgetheilet hat / damit also Iesus nach seiner Menschheit vor der Falschheit und Heuchelen der Juden sich zu hüten wüßte.

Von seiner Allmacht sagt der Herr Iesus Matth. XXII. v. 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Sie bleiben abermahl die der ungeänderten Augspurgischen Confession Verwandte bey dem einfältigen buchstäblichen Verstand / daß Christo dem Herrn nach seiner

seiner Menschheit gegeben seye alle Ge-  
 walt im Himmel und auff Erden; und  
 Er demnach auch nach seiner Mensch-  
 heit Allmächtig seye. Dann ob wir  
 schon wol wissen / daß in der einigen  
 Person Christi zwei Naturen / die Gött-  
 liche und die Menschliche seyen / deren  
 die Göttliche auß ihr selbst und von E-  
 wigkeit allmächtig gewesen : gleichwol  
 wann er in seiner Menschheit sichtbar-  
 lich vor seinen Jüngern gestanden / die  
 grosse Veränderung seines Standes /  
 da Er zuvor in Knechts gestalt bey ih-  
 nen gewesen / und endlich gar am Creuz  
 gestorben / und todt im Grab gelegen /  
 nun aber wider lebendig seye / und in  
 verklärter Gestalt der Menschheit lebe-  
 gezeiget und gerühmet / und dabey ge-  
 sagt hat ; Mir ist gegeben alle Ge-  
 walt im Himmel und auff Erden /  
 welcher einfältige wird da nicht den er-  
 sten Gedancken auff die Menschheit  
 Christi / die da stehet / und mit welcher  
 die Veränderung vorgegangen / haben /  
 und es gleich also annehmen / daß ihm  
 nach

nach  
 haff  
 wal  
 gebe  
 so m  
 de r  
 fält  
 Me  
 son  
 Chr  
 gesa  
 Ge  
 den  
 stab  
 durc  
 gan  
 lang  
 wid  
 den  
 liche  
 und  
 mal  
 stan  
 ten  
 Cal



nach seiner Menschheit durch die nam-  
 hafte gemeldte Veränderung alle Ge-  
 walt im Himmel und auff Erden ge-  
 geben worden seye? Und wann gleich  
 so merckwürdige und lautere Umstän-  
 de nicht da wären / welche unsere ein-  
 fältige Gedancken alsobald auff die  
 Menschheit Christi richteten und zögen /  
 sondern nur bloß gesagt würde / daß  
 Christus der H. Erz zu seinen Jüngern  
 gesagt habe ; Mir ist gegeben alle  
**Gewalt im Himmel und auff er-**  
**den** / so würde doch der einfältige buch-  
 staben das von uns erfordern / daß  
 durch das Wörtlein / Mir / wir die  
 ganze Person in beyden Naturen so  
 lang und viel verstünden / biß mit un-  
 widertreiblichen Argumenten und Grün-  
 den erwiesen würde / daß nur die Gött-  
 liche Natur verstanden werden könnte  
 und müste. Sihe / so starck ist aber-  
 mal der buchstäbliche einfältige Ver-  
 stand der H. Schrift auff unserer sei-  
 ten / und halt uns so fest dahin / nicht  
 Calvinisch zu seyn oder zu bleiben / biß  
 wir

wir solche unwiderreibliche Gründe  
 (die aber die Calvinisten nimmer bring-  
 gen werden können) sehen/ und darauf  
 von so wichtiger Sach urtheilen können.  
 Wir könnten sonst wol mehr Beweis  
 bringen / warumb wir in angezogenem  
 Ort was von der Allmacht Christi ge-  
 sagt wird / von der menschlichen Natur  
 annehmen / insonderheit dieses / daß  
 der H. Christus fast ungeremt schließ-  
 sen würde / Mir ist gegeben alle Gewalt  
 im Himmel und auff Erden nach mei-  
 ner Gottheit / darumb gehet jetzt hin/  
 und machet mir zu Jüngern alle Völs-  
 cher/ &c. Denn warumb hat es zu Mo-  
 sis/ Davids/ der Propheten und andern  
 Zeiten nicht auch so geheissen und ge-  
 golten ; Mir ist gegeben alle Gewalt/  
 im Himmel und auff Erden / nach mei-  
 ner Gottheit / darumb gehet jetzt hin/  
 und machet mir zu Jüngern alle Völs-  
 cher/ &c. Sincemal der Sohn Gottes  
 nach seiner Gottheit/ zu Moses/ Davids/  
 der Propheten und andern Zeiten all-  
 bereit schon alle Macht gehabt hat im  
 Himmel

Him  
 aber  
 sein  
 ein g  
 ist g  
 mel  
 het  
 mein  
 bey e  
 gege  
 im H  
 ihr d  
 Völs  
 und  
 und  
 mir d  
 höhu  
 mel  
 die  
 und  
 Völs  
 Gef  
 diese  
 führe  
 len/d

Himmel und auff Erden. Wann wir  
 aber die Wort des H. Erri Christi von  
 seiner Menschheit annehmen / so ist  
 ein guter und gültiger Schluß ; Mir  
 ist gegeben alle Gewalt im Him-  
 mel und auff Erden / darumb ge-  
 het hin / 22. Das ist : In dem Stand  
 meiner Ernidrigung / in welchem ich  
 bey euch gewesen bin / ist mir noch nicht  
 gegeben gewesen zu üben alle Gewalt  
 im Himmel und auff Erden / und sollet  
 ihr aber nicht eher hingehen / mir alle  
 Völcker zu meinen Jüngern zu machen /  
 und zu tauffen / biß mir solche Macht  
 und Gewalt gegeben würde : weilen  
 mir denn nunmehr im Stand der Er-  
 höhung alle Gewalt gegeben ist im Him-  
 mel und auff Erden / so wisset / daß nun  
 die Zeit vorhanden seye / aufzugehen /  
 und mir zu Jüngern zu machen alle  
 Völcker / 2c. darumb defühl ich euch auch ;  
 Gehet hin / 22. Allein wir wollen  
 diesen und andere Gründe hie nit auf-  
 führen / da wir das nur darthun wol-  
 len / daß der buchstäbliche erste Verstand  
 von

von der Allmacht Christi auff unserer  
Seiten stehe.

Gleiche Beschaffenheit hat es ferner  
auch mit der Allgegenwart Christi.  
Davon sagen und bekennen die der un-  
geänderten Augspurgischen Confession  
zugehane / daß Christus nun in dem  
Stand seiner Erhöhung auch nach sei-  
ner Menschheit allgegenwärtig seye.  
Die genannten Reformirten oder Cal-  
vinisten aber widersprechens / und wol-  
len behaupten / es seye Christus der Herr  
nach seiner Menschheit / auch nun im  
Stand seiner Erhöhung / nicht allge-  
genwärtig / auch nicht bey seiner Kir-  
chen auff Erden / sondern nur im Him-  
mel. Sie ist aber auch der Buchstab  
Heil. Schrift nach seinem einfältigen  
Verstand auff seiten deren der ungeän-  
derten Augspurgischen Confession zu-  
gehanen / wider die genannten Refor-  
mirten oder Calvinisten. Zum Exem-  
pel: Matth. XXII. Wann Christus  
nach seiner Menschheit sich arklich vor  
seinen Jüngern stehet / mit ihnen redet /  
und

und  
rem  
ihnen  
le t  
Wie  
Chri  
reden  
Ich  
men  
Und  
nach  
und  
Gla  
doch  
stäbl  
ein /  
heit  
nugs  
die ge  
nisten  
wie  
Dre  
daß  
tige  
re /

und handelt von künfftiger Zeit und ih-  
rem Ampt in derselbigen / spricht Er zu  
ihnen: Siehe / ich bin bey euch als  
le tag / bis an der Welt Ende.  
Wie kan hie doch nur ein einfältiger  
Christ / laut des Buchstabens / da der  
redende Mensch Christus sagt; Ich/  
Ich bin bey euch / es anders anneh-  
men / als von der Menschheit Christi?  
Und obwol Christus der HERR auch  
nach seiner Gottheit allgegenwärtig/  
und alle tage bey seiner Kirchen und  
Glaubigen mit Gnaden ist: so schleust  
doch zum wenigsten der einfältige buch-  
stäbliche Verstand seine Menschheit mit  
ein / wir kan niemand diese seine Mensch-  
heit ausschliessen / ohne sonderbahre ge-  
nugsame Ursachen / welche warhafftig  
die genannte Reformirten oder Calvi-  
nisten nimmer herfür bringen können/  
wie drunten mit mehrern an seinem  
Ort außgeföhret werden soll. Und  
daß der Buchstäbliche erste und einfäl-  
tige Verstand dieses wolle und erforde-  
re / daß Christus zum wenigsten auch  
nach

nach seiner Menschheit alle tag bey uns  
 sey / biß an das End der Welt / erhellet  
 deutlich daher / weiln der jenige / welcher  
 die Menschheit des HERRN Christi  
 außschliessen will / solches seines Auß-  
 schlusses Ursach zugeben obligirt und  
 schuldig ist. Also wann die genannten  
 Reformirten oder Calvinisten sagen;  
 die Wort des HERRN Christi / Sie  
 he / ich bin bey euch alle tag / biß  
 an der Welt Ende / sind nur von  
 seiner Gottheit / und nicht von seiner  
 Menschheit zuverstehen / so hab ich  
 Macht sie zu fragen / warumb soll aber  
 hie die Menschheit Christi außgeschlos-  
 sen werden / da doch der Buchstab es  
 gibt / daß der Mensch Christus gesagt  
 hat ; Ich / Ich bin bey euch alle  
 tage ! und die Calvinisten sind obli-  
 girt und verbunden / mir Ursach zu ge-  
 ben / warumb ich die Menschheit Christi  
 außschliessen solle und müsse ? Hinge-  
 gen / wann ich sage ; In diesen Worten /  
 Siehe / ich bin bey euch alle tage /  
 welche der HERR Christus in seiner  
 Mensch-

Men  
 Chri  
 heit  
 eine  
 Frag  
 wolte  
 bin a  
 ihme  
 beru  
 Buc  
 Bede  
 Chri  
 gen 2  
 dern  
 Men  
 bin  
 Wor  
 deute  
 Wor  
 ich die  
 ist m  
 sentli  
 he un  
 fragen  
 und i

Menschheit geredet / lerne ich / daß  
 Christus der Herr nach seiner Mensch-  
 heit alle tage bey uns seye : so wäre es  
 eine thörichte Frage / wann einer mit  
 Fragen Ursach dessen von mir begehren  
 wolte ; Warum aber das ? Und ich  
 bin auch nicht schuldig oder verbunden/  
 ihme einige Ursach zugeben / sondern  
 beruffe mich bloß auff den einfältigsten  
 Buchstaben / und ersten Concept oder  
 Gedancken darüber / daß der Mensch  
 Christus bloß und schlecht / ohne eini-  
 gen Ausschluß seiner Menschheit / son-  
 dern vielmehr deutend auff seine  
 Menschheit sagt : **S**iehe / **I**ch / **I**ch  
 bin bey euch alle tag / ꝛc. da das  
 Wörtlein / **I**ch / auff den zeigt und  
 deutet / der da redet. Gleich wie in den  
 Worten des H. Abendmahls / wann  
 ich die Wort / **D**is ist mein Leib / **D**is  
 ist mein Blut / von dem wahren we-  
 sentlichen Leib und Blut Christi verste-  
 he und annemme / man mich nârrisch  
 fragen würde / warum ich das thue ?  
 und ich bin dessen Ursach zu geben kei-  
 nem

nem Menschen schuldig/sondern beruff  
 mich bloß auff den Buchstaben / daß  
 der Herr sagt / mein Leib / mein  
 Blut ! wann aber iemand einen fi-  
 gürlichen Leib und Blut darauß ma-  
 chen will / da hab ich erhebliche und red-  
 liche Ursach zu fragen / warumb er das  
 thue ? und er ist mir schuldig / darumb  
 Rechenschafft zu geben. Dieses sene  
 gesagt von angezogenem Spruch Chris-  
 sti/ Matth. XXII. Wir könten an-  
 dere/und sonderlich den klaren Spruch  
 St. Pauli Ephes. IV. vers. 10. Der  
 hinunder gefahren ist / das ist  
 derselbige / der auffgefahren ist  
 über alle Himmel / auff daß Er  
 alles erfüllet : auch anziehen / aber  
 auß obangeführtem ist deutlich genug/  
 daß der Buchstab der Schrift für uns  
 stehet / welches wir allhie haben einig  
 darthun wollen.

Kommen nun auff den strittigen  
 Puncten von der absolut und bloß-  
 sen Gnadenwahl Gottes / da die  
 genaunte Reformirten oder Calvinisten  
 ins



beruff  
/ daß  
mein  
nen fi  
uß ma  
nd red  
er das  
arumb  
es sene  
Christ  
ten an  
Spruch  
Der  
as ist  
en ist  
ß Er  
/ aber  
genug/  
ür uns  
einig  
ittigen  
d bloß  
da die  
inisten  
ins

ins gesampft zum wenigsten in dem ir  
bereinkommen/als wolle GOTT nicht  
mit gleichem Ernst und Willen / daß  
alle Menschen selig werden / und Er  
zu dem End habe seinen eingebornen  
Sohn lassen Mensch werden / leiden  
und sterben. Aber die der ungeänder  
ten Augspurgischen Confession Ver  
wandte glauben und führen das Ja  
wort : Doch daß sie dabey unterscheid  
den unter dem vorhergehenden Willen  
Gottes vor der muthwilligen Verwerf  
fung seiner Gnad/Willens und Sohns/  
von welchem sie das Ja wort verstan  
den haben wollen / und unter dem nach  
folgenden Willen Gottes / was Gott  
will / wann die Leute seinen gnädigen  
Willen und Christi Verdienst und  
Wort muthwillig von sich stossen / da  
Gott sie verderben laßt/ und nicht Er/  
sondern sie ihres Verderbens Ursach  
sind. In diesem Punct stehet aber  
mal der klare deutliche Buchstabe Hei  
liger Schrift auff seiten deren der un  
geänderten Augspurgischen Confession

E

zuge

zugehanen Kirchen wider die genant-  
 ten Reformirten oder Calvinisten. Und  
 darff die Sach allhie gar keines bewei-  
 sens / weilen der Buchstab klar am tag-  
 ligt. Dann St. Paulus spricht 1. Ti-  
 moth. II. vers. 4. **G**OTT unser Hey-  
 land will / daß allen Menschen  
 geholffen werde / und zur Erkant-  
 nuß der Wahrheit kommen. St.  
 Petrus 2. Epist. III. vers. 9. **G**OTT  
 hat Gedult mit uns / und will  
 nicht / daß jemand verloren wer-  
 de / sondern daß sich jedermann  
 zur Busse kehre. St. Johannes  
 1. Epist. II. vers. 1, 2. **J**ESUS CHRISTUS  
 der gerecht ist / derselbige ist die  
 Versühnung für unsere Sünde /  
 nicht allein aber für die unsere /  
 sondern auch für der gankē Welt /  
 Mehrere Ort anzuziehen / ist dieses ort  
 unnöthig. Denn wer sihet nicht auß  
 diesen dreyen Sprüchen / daß der klare  
 deutliche Buchstab sage / **G**OTT woll /  
 daß allen Menschen geholffen  
 werde / daß sich jederman zur  
 Busse

Bus  
 nich  
 de  
 nun  
 Gla  
 ken  
 Buch  
 Conc  
 Theil  
 Calv  
 ten ge  
 sie he  
 übel v  
 Sch  
 ber w  
 stabe  
 lens  
 chene  
 len n  
 Alle  
 theils  
 bigen  
 eben d  
 versta

Busse lehre / und woll hingegen  
 nicht / daß jemand verloren wer-  
 de : Christus seye die Versüh-  
 nung / nicht nur allein vor der  
 Glaubigen / sondern für der ganz-  
 ken Welt Sünde : So klar ist der  
 Buchstab / und dessen erster oder nähere  
 Concept und Verstand / daß ein grosser  
 Theil der genannten Reformirten oder  
 Calvinisten es öffentlich in ihre Schrif-  
 ten gestehen / und verfechten : wiewol  
 sie hernach den Willen GOTTES  
 übel verstehen / und einen äusserlichen  
 Schein darauß machen. Die übrigen ab-  
 ber weichē bekantlich ab von dem Buch-  
 staben des allgemeinen Göttlichen Wil-  
 lens gegen allen Menschen / und ma-  
 chen eine Particularität / oder auß als  
 len nur etliche / wann sie theils durch  
 Alle Menschen / allerley Menschen /  
 theils durch Jederman nur die Glaub-  
 bigen / und durch die ganze Welt  
 eben die Glaubigen in der ganzen Welt  
 verstanden haben wollen.

So ist denn nun hiemit der Minor oder Andere Satz und Spruch unsers obigen andern Arguments / daß die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Kirchen in denen zwischen ihnen und denen genannten Reformirten oder Calvinisten strittigen Haupt-puncten den klaren buch-staben heiliger Schrifte für sich haben / erwiesen un̄ aufgemacht: Welcher hingegen bekantlich wider diese / die genannte Reformirten oder Calvinisten ist und streitet.

Woraus dann endlich und abermal folget / daß alle einfältige bisher gewesene Reformirte oder Calvinisten Gewissens halben verbunden seyen / bey dem einfältigen Buchstaben der H. Schrifte zu verbleiben / und denen der ungeänderten Augspurgisch. Confession zugewanten Kirchen sich zu zugesellen / und dabey so lang zu verharren / bis ihre Gewissen  
mit

mit  
ze  
H  
zw  
len  
Ca  
un  
un  
der  
ren  
pit  
ver  
De  
tend  
te o  
Gei  
ihre  
ft

mit genugsamen Gründen über-  
 zeuget/ von dem Buchstaben der  
 H. Schrifft abzuweichen: und  
 zwar umb so viel desto mehr / weis-  
 len nach der Reformirten oder  
 Calvinisten eigener Bekantnuß  
 unsere Kirchen im Fundament  
 und Grund des Glaubens und  
 der Seligkeit nicht gefährlich ir-  
 ren. Womit wir dieses Erste Ca-  
 pitul / umb mehrere Weitläuffigkeit zu  
 vermeiden / beschlossen haben wollen:  
 Den höchsten GOTT von Herzen bit-  
 tend/ Er wolle alle einfältige Reformir-  
 te oder Calvinisten durch seinen guten  
 Geist gnädig regieren / dem darinnen  
 ihren Gewissen sichersten und gewisse-  
 sten gegebenen Raht zu folgen/  
 und darnach sich zu  
 verhalten.

G iij Das

## Das Aunder Capitel.

Daß alle diejenige unter den genannten Reformirten oder Calvinisten/welche ihnen selbst einbilden / oder dafür angesehen werden / als seyen sie nicht auß den Einfältigen / sondern vermögen von Glaubens-sachen und deren Ursachen zu urtheilen / Gewissens halber verbunden seyen / von ihrer bisherigen Lehr/Glauben und Religion abzuweichen / und sich zu der Lehr deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugewandten Kirchen zu begeben.

Daß diejenigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten/welche selbst bekennen / oder bekennen müssen/

müssen / daß sie von denen zwischen den  
 ihrigen und denen der ungeänderten  
 Augspurgischen Confession zugewand-  
 ten schwebenden strittigen Glaubens-  
 Puncten auß genugsamen und fatten  
 Gründen zu urtheilen zu schwach seyen/  
 sich zu denen der ungeänderten Aug-  
 spurgischen Confession zugewandten  
 Kirchen Gewissens halben verfügen/  
 und bey ihnen so lang verbleiben sollen/  
 biß sie der Sachen genugsam gewach-  
 sen / das ist in vorgehendem Capitul ge-  
 nug und außführlich dargethan wor-  
 den. In diesem Capitul soll nun/  
 mit der Hülf des Allerhöchsten / eben  
 dasselbige dargethan und erwiesen wer-  
 den von den jenigen genannten  
 Reformirten oder Calvinisten/  
 welche ihnen selbst einbilden / o-  
 der dafür angesehen werden / und  
 angesehen werden wollen / als  
 verstünden sie die strittigen Lehr-  
 puncten auß dem Grund / oder  
 können doch auß denen vorge-  
 legten Fundamenten und Grün-  
 den

den ein sattes und gewissenhafftes  
Urtheil fassen und ausspre-  
chen. Und das zwar mit diesem fes-  
sten Grund und Schluß:

Alle diejenigen / welche be-  
kennen / und bekennen müssen /  
daß die Lehre deren der ungeän-  
derten Augspurgischen Confes-  
sion zugethanen Kirchen / in des-  
nen / zwischen ihnen und diesen /  
schwebenden strittigen Lehrpun-  
cten / den Buchstaben H. Schrifft  
für sich haben / deswegen ver-  
bunden seyn / mit genugsam  
guten / unwidertreiblichen Ar-  
gumenten und Gründen zu er-  
weisen / daß man Gewissens hal-  
ben in denselbigen bey dem ein-  
fältigen Buchstaben und ersten  
oder nähern Concept oder Ver-  
stand nicht bleiben könne / son-  
dern nothwendig davon abwei-  
chen müsse / aber solches noch nie  
genugsam erwiesen / auch nicht  
erweisen können : dieselbige sind  
Gewis-



Gewissens halben verbunden /  
 zu der Lehre deren der ungeäns-  
 derten Augspurgischen Confes-  
 sion Verwandten Kirchen sich  
 zu begeben / und dabey zu verhar-  
 ren ; und zwar umb soviel desto  
 mehr / weilien sie ohne das bekenn-  
 nen / und bekennen müssen / daß  
 die Lehre selbiger Kirchen das  
 Fundament und den Grund des  
 Glaubens weder umbstosse noch  
 verleze.

Nun hat es aber mit denen ges-  
 nanneten Reformirten oder Cal-  
 vinisten / welche ihnen einbilden /  
 oder dafür angesehen werden /  
 und werden wollen / als verstün-  
 den sie die zwischen ihnen und  
 den unserigen strittigen Lehr-  
 puncten auß dem Grund / oder  
 können doch auß denen vorge-  
 legten beyderseits geführten Fun-  
 damenten und Gründen ein satz-  
 tes und gewissenhaftes Urtheil  
 fassen und schöpfen / eine solche

C v

Be

Geschaffenheit / daß sie nemlich  
bekennen / 22. Ergò sind sie 22.

Die major Propositio oder der Er-  
ste Satz und Spruch dieses Argu-  
ments ist an sich selbst klar / und beru-  
het auff dero allerseits bekanten / und  
angenommenen / auch im Ersten Ca-  
pitul angeführten Regul / daß man  
bey dem Buchstaben H. Schrift  
und dessen ersten oder näheren  
Verstand so lang und viel / Ge-  
wissens halben / verbleiben solle  
und müsse / biß mit genugsamen  
unwiderreiblichen Gründen er-  
wiesen werde / daß man von dem  
Buchstaben abweichen müsse.  
Dem darauß folget nothwendig / daß  
wo man mit genugsamen unwider-  
reiblichen Argumenten nicht erweisen  
kan / daß man von dem Buchstaben  
abweichen müsse / man bey dem Buch-  
staben verbleiben / und demnach zu de-  
nen sich halten müsse / die in ihrer Lehre  
und Kirchen den Buchstaben behalten.

Was aber ferner die minorem Pro-  
positio-

positionem oder den Andern Sak-  
 Spruch anlanget / zweiffeln wir gar  
 nicht / es werden sich diejenigen unter  
 denen genannten Reformirten oder  
 Calvinisten / welche ihnen etwas einbil-  
 den / und gesehen seyn wollen / nicht we-  
 nig sperren / und wol gar offendirt be-  
 finden / daß sie solche Leute seyen / die / in  
 denen zwischen den unserigen und ihri-  
 gen schwebenden strittigen Lehr-puncten /  
 nicht sollen genugsame unwidertreibli-  
 che Argumenta bisher gebracht haben /  
 und noch bringen können / warumß  
 man in denselbigen vom Buchstaben  
 und buchstäblichen Verstand abwei-  
 chen müsse. Aber wir sehen hie nicht /  
 haben auch nicht zu sehen auff ihre Ein-  
 bildung / oder das / wafür sie angesehen  
 werden / oder angesehen werden wollen /  
 sondern beruffen uns auff ihr gutes /  
 Christliches wolgeprüfftes Gewissen /  
 mit welchem wir allhier in diesem Tra-  
 ctätlein zu handeln haben / und gehan-  
 delt haben wollen : gleich wie wir an-  
 ders hierinnen nichts schreiben / und  
 nicht

nicht anders / als was und wie wirs in  
 unsern eigenen Christlichen Gewissen  
 befinden. Darumb betten wir auch  
 alle und jede genannte Reformirte und  
 Calvinisten/ sie wollen alle Einbildung  
 und vorgefaßte Meinung beyseits setzen/  
 und nur ihr Gewissen rechtschaffen prü-  
 fen/ und/ wie sichs gebühret / Christlich  
 in acht nehmen. Da wir dann zu i-  
 berzeugung ihres Gewissens ihnen fol-  
 gendes Argument / unsere Minorem  
 oder andern Satz Spruch zu erweisen/  
 hieher setzen.

Alle die jenigen / welche in ih-  
 ren Gewissen überzeuget / dan-  
 nenhero auch bekennen müssen/  
 Das 1. GOTT und Christus der  
 wahrhaftigste / der was Er ver-  
 heißt / besonders ohn alles Be-  
 ding/ auch hält. 2. Allmächtig/  
 der alles thun kan/was ihm nicht  
 selber/nach der Lehr H. Schrifft/  
 widerspricht und zuwider ist. 3.  
 Allwissend / der mehr weiß und  
 verstehet / als alle Creaturen /  
 auch

auch das / was über aller Creaturen Verstand / und denselben unbegreiflich ist. 4. Allbarmherzig / und demnach barmherziger / als alle Creaturen / auch im Werck selbstē : die haben noch nie erwiesen / können auch nimmermehr erweisen / daß man Gewissens halbē von dem Buchstaben H. Schrift und ersten oder nähern Verstand derselben / in denen zwischen denen der ungeänderten Augspurgisch. Confession verwandten Kirchen und denen genannten Reformirten oder Calvinisten schwebenden strittigen Lehrpuncten / abweichen solle und müsse.

Solche Leute aber sind die genannten Reformirten oder Calvinisten warhafftig. Ergò.

Die Minor oder der Andere Satz Spruch / daß die genannten Reformirten oder Calvinisten solche Leute seyen / welche in ihren  
Gewiss-

Gewissen überzeuget daß 1. Gott  
 und Christus der warhafftigste/  
 der was er verheißt / besonders  
 ohn alles Beding / auch hält:  
 2. Allmächtig der alles thun kan/  
 was Ihm nicht selber / nach der  
 Lehr heil. Schrift widerspricht/  
 und zuwider ist. 3. Allwissend/  
 der mehr weiß und verstehet / als  
 alle Creaturen / auch das / was  
 über aller Creaturen Verstand/  
 und demselben unbegreiflich ist.  
 4. Allbarmherzig / und demnach  
 barmherziger / als alle Creatu-  
 ren / auch im Werck selbst /  
 dessen sind sie alle geständig / und könn-  
 nens auch nicht in rechtmässiger Abre-  
 de seyn : solts aber begehret / oder vor-  
 nöthig darzuthun erachtet werden / wer-  
 den ihrer eigenen Theologen Meinun-  
 gen und Wort gar wol angeführet wer-  
 den mögen / die wir jezund geliebter  
 Kürze halben gern übergehen. Aber  
 was die Majorem oder den Ersten  
 Satz: Spruch anlanget / wollen wir  
 denselb

denselben nach seinen unterschiede-  
nen membris und Stücken ordent-  
lich betrachten/ und beweisen: also daß  
wir in diesem Capitul von der War-  
heit Gottes noch etwas hinzu thun/  
die übrigen membra aber in folgende  
Capitul versparen.

Zwar / wann man der Wahrheit  
Gottes gedencet / e. g. im Streit  
von der Gegenwart des wahren we-  
sentlichen Leibs und Bluts Christi im  
heiligen Abendmahl hie auff Erden/ so  
wollen die jenigen genannten Refor-  
mirten oder Calvinisten/ welche gelehrt/  
und als die / so die Sach wol verste-  
hen/ angesehen seyn wollen / fast darü-  
ber lachen / und hönisch reden von der  
Consequenz, dörfen auch Gelegenheit  
davon nehmen / schimpfflich und übel  
von den Unserigen zu reden / die nicht  
mehrern Verstand / als daß sie mit sol-  
chen und dergleichen consequenzen  
auffgezogen kommen. Dann was  
dis für eine elende Consequenz seye/  
Christus seye der warhafftigste / der/  
was

was Er zusage/ auch gewiß halte/ dar-  
 umb seye im H. Abendmahl sein wahrer  
 wesentlicher Leib und Blut hie auff Er-  
 den zugegen / und dörffe man von dem  
 Buchstaben der Einsakungs-Wort  
 nicht weichen / sondern müsse fest dar-  
 auff bestehen. Ob denn der / der war-  
 hafftig / oder auch der warhafftigste ist/  
 darumb nicht dörffe figurliche Wort /  
 und verblünte Reden gebrauchen?  
 Warumb denn in heiliger Schrift so  
 viel dergleichen Wort und Reden ge-  
 funden werden? Und hat fast einen  
 nicht geringen Schein / wann mans so  
 oben hin und nach der sophistischen  
 Kunst ansihet. Allein wir gehen hie  
 nicht mit solcher speculation umb / ob  
 wir gleich/ Gott Lob/ auch gelernet / was  
 Consequentia Logica seye ; sondern  
 wir reden jetzt mit dem Gewissen / und  
 lassen uns das angelegen seyn / was  
 man Gewissens halben zu glauben und  
 zu thun schuldig seye. Da muß man  
 nun zuvorderst auff das sehen / was die  
 Wahrheit vermöge / und der / so wahr-  
 hafftig



hafftig ist / vermög derselbigen thut / und  
 thun soll. Da laßt sich nun nicht scher-  
 zen : sondern ein warhafter Mann / wie  
 er selbst die Wahrheit liebet / also befür-  
 dert Er die Wahrheit / und arbeitet da-  
 hin / daß jederman die Wahrheit lerne /  
 und erkenne / und von der Wahrheit nit  
 ab- und irre gehe. Dannenhero redet  
 Er also / daß man ihn verstehe / und wis-  
 se / wie Er / und was Er meyne. Son-  
 derlich aber in Verheissungen / da man  
 sich bloß auff die Wort dessen / der die  
 Verheissung thut / verlassen / darauff  
 trauen und bauen muß / und dieser  
 auch den Nahmen haben will / daß Er  
 niemandenerfähre / sondern seine Ver-  
 heissung treulich halte : Da muß Er /  
 sag ich / deutlich und laut reden / ohn alle  
 Gefährde / also daß ich mich auff seine  
 Wort verlassen darff / wann ich auch  
 gleich nicht weiß / wie es ihm zu halten  
 möglich ist. Also / die Sach mit einem  
 einfältigen menschlichen Exempel zu  
 erklären : Wann dir in deiner Noht  
 durfft ein unangesehener Mann / von  
 welchem

welchem du jederzeit gehöret / daß er ein  
 warhafftiger Mann / und was er ver-  
 spricht / auch warhafftig halte / du es  
 auch zuvor in unterschiedenen Stücken  
 erfahren hättest / dir über verhoffen tau-  
 send Gulden / dir auß deiner Noth zu  
 helfen/verspreche / würdestu dich nicht  
 auff das hin / weil er ein warhafftiger  
 Mann wäre / gänzlich darauff verlas-  
 sen/daß er dir solche versprochene Sum-  
 geben würde? Würdestu dich nicht auff  
 sein Wort also verlassen / daß du glaub-  
 test / er habe wol tausend Gulden / weil  
 er so viel verheissen hat / ob er gleich nicht  
 das Ansehen zu hundert Gulden haben  
 sollte? Würdestu nicht also schliessen/  
 Der Mann muß soviel / oder noch mehr  
 haben / sonst würde er mir soviel nicht  
 versprechen/wañ er nicht wolte für einen  
 leichtfertigen und verlogenen Mann ge-  
 halten werden / und seinen guten Nah-  
 men / den er bißher / als ein warhaffti-  
 ger Mann / dafür er ist geachtet gewe-  
 sen / gehabt / auff einmahl verlieren?  
 Hingegen / wann dir ein anderer wol-  
 angefe

angesehener / und dem Ruff nach rei-  
 cher Mann eben in solcher deiner Noth  
 mit der Summ der tausend Gulden  
 verholffen zu seyn / verspreche / aber wann  
 es ans zahlen und geben gieng / wolte  
 viel Künstlens machen / und sagen / er  
 habe nicht tausend Gulden in Silber  
 oder Gold gemeint / sondern ein Ges-  
 präg von Rechenpfennigen / die den  
 Schlag der Silber- oder Goldgülden  
 haben / die man denen Kindern gibt / sie  
 für Silber- und Gold- gulden zu ge-  
 brauchen / und damit zu spielen / oder  
 tausend Gulden in signo , in Zeichen  
 auff dem Papyr : Lieber würdestu nicht  
 sagen : Ach / das sind faule Fisch / und  
 heißt ehrlicher Leute gespottet / ein war-  
 hafftiger Mann redet und thut nicht als  
 so. Und ob er sich gleich außreden  
 und entschuldigen wolte / er hette nicht  
 tausend Gulden in seiner Gewalt / Hab  
 und Gut / du soltest auch wohl gedacht  
 haben / daß ers nicht habe und vermöge /  
 derohalben nit so einfältig gewesen seyn /  
 daß du seine Wort von rechten Gulden

in Silber oder Gold verstanden / sondern de signo , vom Zeichen auff dem  
 Papyr oder Rechenpfenningen angenommen haben : Würdestu wol dar-  
 umb mit solcher Außrede und Ent-  
 schuldigung zu frieden seyn ? würdestu  
 nicht vielmehr sagen ; Ein warhafftiger  
 Mann verspricht nicht / was er nit  
 halten kan / und verirt die Leute nicht als-  
 so ? wer wolte / würdestu weiter sprechen /  
 mir gesagt haben / wieviel du vermagst /  
 oder nicht vermagst ; ich bin auff dein  
 Wort gegangen / wie du es geführet /  
 und es gelautet hat / ob ich gleich sonst  
 auch noch so viel wol weiß / daß tausend  
 Gulden in signo , in Zeichen und auff  
 dem Papyr auch tausend Gulden ge-  
 nennet und gelesen werden / und die kin-  
 der mit Rechenpfenningen / als mit  
 Gulden / spielen. Auß diesem einfälti-  
 gen Exempel kan man leichtlich erken-  
 nen / was wir meinen / wann wir uns  
 bey den Worten des Heil. Abendmals /  
 oder den Verheißund Vereröstungen  
 Christi von seiner Allmacht und Ge-  
 genwart

genwart auff Gottes höchste Warheit/  
 oder auff das / daß Er der warhafftigste  
 ist/beruffen. Nemblich / wir wollen hie  
 alle Christliche Herzen und Gemüther  
 angesprochen haben / zu bedencen / wañ  
 e. g. Christus der HERR sagt / Das ist  
 mein Leib / das ist mein Blut/  
 ob sichs da thun lasse / auch bey Gott und  
 dem Gewissen verantwortet werden  
 möge / daß ich sage ; das kan Christus  
 nicht verschaffen / noch wahr machen / ich  
 glaubs nicht ; doch daß ich nicht Ihn  
 zum Lügner mache / will ichs verblüm-  
 ter weise annehmen / der Meinung / das  
 ist meines Leibes Zeichen / das ist meines  
 Blutes Zeichen ? Soll ich nicht viel  
 mehr sagen ; der HERR Christus ist  
 warhafftig / ja der warhafftigste / was  
 Er zusagt / das hält Er gewiß / so wirds  
 ja wahr seyn / was Er sagt / das ist  
 mein Leib / das ist mein Blut/  
 und Er wirds wissen zu schaffen / und  
 wahr zu machen / sonst würde Er nicht  
 reden ? Siehestu dann auch nicht / lie-  
 ber Christ / daß / wann du sprichst / das  
 kan

kan Er nicht schaffen / noch wahr ma-  
 chen / darumb wilt oder muß ichs ver-  
 blüunter weise von lauter Zeichen an-  
 nehmen / du dich nicht auff seine War-  
 heit gründest / sondern dir nur fürwitzige  
 Arbeit machest / wie du seine Wahrheit  
 entschuldigst / und ihne warhafftig be-  
 halten mögest? grad / als könnte er nicht  
 warhafftig bleiben ohne deine Kunst  
 und Geschicklichkeit / dadurch du Ihme  
 lauter verblüunte Wort und leere Zei-  
 chen zulegest. Hilffest darzu deinem  
 armen Gewissen wenig / welchem du  
 wenn du vom Buchstaben der Worte  
 Christi abweichest / damit nicht rathest /  
 daß du lauter Zeichen darauß machest:  
 Dann wodurch wiltu es hernach ver-  
 sichern / daß es eben Zeichen / und nichts  
 anders? Kan ich Zeichen daraus ma-  
 chen / warumb kan ich nicht auch etwas  
 anders daraus machen? Fürwar / wann  
 ich vom Buchstaben abweiche / ohne  
 Christi eigene und klare Deutung / so  
 kan ich nichts gewisses haben. Zwar  
 Christi Wahrheit scheint damit umb  
 etwas

etwas  
 messe  
 hat ge  
 ist m  
 lich /  
 redt /  
 wahr  
 weise  
 Leibs  
 ber d  
 sen /  
 staben  
 dem  
 versta  
 ses die  
 gume  
 und u  
 schließ  
 mein  
 blüunte  
 Wort  
 selbst /  
 Dein  
 Wort  
 Wort

etwas gerettet werden/ wann einer ver-  
 messentlich vorwerffen wolte/ Christus  
 hat gesagt / das ist mein Leib / das  
 ist mein Blut / es ist aber unmög-  
 lich / und hat Er die Wahrheit nicht ge-  
 redt/ daß du denn sagtest / ey / es ist doch  
 wahr / denn Er kans auch verblüunter  
 weise gemeinet / und das Zeichen seines  
 Leibs und Bluts verstanden haben : a-  
 ber du kans darumb nicht gewiß schlies-  
 sen/ Christus hats nit nach dem Buch-  
 staben gemeinet / darumb muß es vor  
 dem Zeichen seines Leibs und Bluts  
 verstanden werden. Heissen nicht die-  
 ses die Logici à genere ad speciem ar-  
 gumentirt? Gleich wie es ein gleicher  
 und ungültiger Schluß ist / wann die  
 schliessest / in denen Worten / das ist  
 mein Leib / ist ein tropus oder ver-  
 blüntes Wort / derowegen ist's das  
 Wort / Leib. Es sagt ja Zwinglius  
 selbst / und viel seiner Schüler mit ihm/  
 Nein dazu / und wollen hingegen das  
 Wörtlein / Ist / das seye ein verblüntes  
 Wort / und heiße soviel / als / bedeute t.  
 Und

Und widerumb / wann Zwinglius mit  
 seinen Schülern sagt ; in denen Wor-  
 ten / Das ist mein Leib / ist ein ver-  
 blühtes Wort / derowegen so muß es  
 das Wörtlein Ist / seyn : so sagen die  
 andern / es folget nicht / dann es kants  
 auch das Wort/Leib/ seyn. Und end-  
 lich kommt Schwenckfeld / und sagt/ich  
 suche vielmehr etwas im Wörtlein  
 Das. Andere aber kommen/und spre-  
 chen/ ihr habt alle nicht recht / sondern  
 es steckt der Handel in der ganken Pro-  
 position oder Rede. Nemlich/ wann  
 man dem Zweifel und verderbten Han-  
 del nicht helfen kan/ so nimt mans denn  
 zusammen über einen Hauffen / und  
 meynt man könne denn nicht fehlen.

Noch mehr wird das/was wir bis-  
 her von der Wahrheit Gottes ge-  
 sagt/nachdencklich / wann wir uns erin-  
 nern/ was es für Leute gewesen / zu wel-  
 chen der HERR Christus gesagt / Das  
 ist mein Leib / Das ist mein Blut.  
 Bekant aber ist/das es die Jünger des  
 HERRN Christi gewesen seyen/Leute/die  
 nicht



nicht allein nicht studirt / und in der  
Weltweißheit ungeübt / sondern auch  
in Religions - Sachen sehr schwach /  
und in Heil. Schrifte schlecht erfahren.  
Als denn auch dessen genugsame Zeug-  
niß sich finden / auß ihren Handlungen  
und Worten / welche eben in der Nacht /  
ja zum theil in der stund / da Christus  
das H. Abendmahl mit ihnen gehalten /  
vorgegangen sind. Und diese haben zu-  
vor / ehe Christus der HERR solches A-  
bendmal mit ihnen gehalten / die Wort /  
**das ist mein Leib / das ist mein**  
**Blut** / niemals von ihrem HERRN und  
Meister gehöret / viel weniger derselbi-  
gen einige Auslegung gehabt: und jetzt /  
da sie solche hören / wird ihnen alsbald  
das H. Abendmal mit gereicht / welches  
sie ohn einiges Fragen oder disputiren /  
dazu ihnen keine zeit gegeben worden /  
nehmen und gebrauchen solten. Da laßt  
uns bedencken / ob diese gute einfältige  
Leute einigen andern Concept, ihnen  
werden gemacht haben / oder haben ma-  
chen können / als wie die Wort dem

D

Buch

Buchstaben nach lauten : und ob ein  
 einiger unter ihnen gewesen/der auf ver-  
 blünte Reden tropos und Figuren sich  
 so wol verstanden/das er gleich geschlos-  
 sen/ Leib/ das ist/ Zeichen meines Lei-  
 bes / Blut / das ist/ Zeichen meines  
 Bluts/ und zwar auß dem Fundament/  
 weil es Christo nicht möglich/ das er ih-  
 nen solte seinen wahren wesentlichen  
 Leib und Blut zu essen und zu trincken  
 geben / so müssen seine Wort nothwen-  
 dig von Zeichen und Bedeutungen an-  
 zunehmen seyn. Und ob zwar der HERR  
 Joh. VI. vom geistlichen Essen seines  
 Leibs und Trincken seines Bluts gepre-  
 digt hat / so ist doch ungewiß / ob die  
 Jünger des HERRN sich dessen so bald  
 mit gutem gnugsamem Verstand erin-  
 nert / was sie damals nit recht verstan-  
 den / sondern / nach den Worten des  
 HERRN selbst / sich viel mehr daran ge-  
 ärgert haben. Zu dem das ihnen da-  
 mals der Herr weder Brod noch Wein  
 gereicht/ noch von dem/ was Er gerei-  
 chet/ gesagt / Das ist mein Leib/ das  
 ist

ist m  
 den  
 des  
 gena  
 sten  
 glaub  
 gen  
 des  
 auch  
 H. M

Das  
 w  
 ge  
 n  
 a  
 a  
 le  
 u  
 h  
 S  
 b

G

ist mein Blut. So denn nun von den Jüngern Christi bey erster Haltung des H. Abendmals die Subtilität der genannten Reformirten oder Calvinisten keineswegs zu präsumiren, oder zu glauben: Wer wolte dann nicht hingegen sagen und glauben/das sie die Wort des Herrn/wie sie lauten / angenommen/ auch mit Vertrauen auff dieselbigen das H. Abendmal empfangen haben?

### Das dritte Capitel.

Das umb der Allmacht Christi willen auch die jenigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten/die ihnen einbilden/ oder dafür angesehen werden / oder wollen seyn/ als verstehen sie gnugsam / zu urtheilen von denen zwischen Uns und ihnen strittigen Puncten / Gewissens halben verbunden seyen / bey dem Buchstaben der Schrift zuverbleiben/und zu uns zu treten.

Es schüzen die genannten Reformirten oder Calvinisten nicht allein wi-

D ij

der

der die Wahrheit Gottes / dafern und  
 wie davon im vorgehenden Capitul ge-  
 handelt worden / sondern auch sonst  
 fast allenthalben vor / es seye Christo nit  
 möglich / seinen wahren wesentlichen  
 Leib und Blut uns hie auff Erden zur  
 Speise und Trancck im H. Abendmahl  
 zu geben / oder mit denselbigen und sei-  
 ner ganzen Menschheit bey seiner Kir-  
 chen und Glaubigen zu seyn. Aber wir  
 können ihnen hingegen zeigen und er-  
 weisen / daß die Allmacht Christi  
 sie in ihren Gewissen überzeugen  
 könne / daß sie verbunden seyen /  
 bey dem Buchstaben seiner Wort  
 zu verbleiben / und es mit unsern  
 Kirchen zu halten. Droben aber  
 haben wir schon angezeigt / daß die ge-  
 nannten Reformirten oder Calvinisten  
 mit uns bekennen / Gottes Allmacht  
 könne alles / was nicht ihm selber  
 nach der Lehr H. Schrifft / wis-  
 derspricht / und zuwider ist. Das  
 setzen wir hie für gewiß : als sie es denn  
 auch selbst in ihren Schrifften und  
 Worten

W  
 wir  
 sti  
 sen  
 H  
 stab  
 sum  
 ble  
 ern  
 wa  
 ber  
 und  
 blo  
 sein  
 mir  
 sen  
 Zu  
 Wo  
 blei  
 auß  
 gen  
 see  
 Bei  
 ihm  
 ber

Worten bekennen. Darauß sprechen  
 wir nun weiter; Die Almacht Chri-  
 sti verbindet uns / unsers Gewis-  
 sens halben / bey den Worten des  
 HERRN Christi und dem Buch-  
 staben seiner Reden und Verheiß-  
 sungen fest und beständig zu ver-  
 bleiben / so lang / biß genugsam  
 erwiesen wird / daß das jenige /  
 was der Buchstab sagt / ihm selb-  
 ber widerspricht / und zuwider ist /  
 und demnach schlecht dahin und  
 bloß unmöglich. Und demnach  
 sind auch die genannten Refor-  
 mirten oder Calvinisten Gewiss-  
 sens halben verbunden / bey dem  
 Buchstäblichen Verstand der  
 Wort des HERRN Christi zu ver-  
 bleiben / so lang und viel / biß sie  
 auß H. Schrifft ihre Gewissen  
 genugsam und kräftig überzeu-  
 get haben / daß der buchstäbliche  
 Verstand mit ihm selbst streitet /  
 ihm widerspricht / und sich selb-  
 ber schlägt / und das / was Er  
 D iii sagt

Sagt und will / der Allmacht Gottes schlecht dahin und bloß unmöglich seye. Wir haben aber mit Fleiß gesagt / nach der H. Schrifft. Denn es ist nicht genug / daß es unserer Vernunft vorkommt / die Sach lauffe ihr selbst zuwider : in demahl G. D. te auch thun kan über alles / daß wir wissen und verstehen. Ephes. III. Darumb wir uns in dem / was über unser Wissen und Verstand ist / an das Wort G. D. tes halten müssen.

Wolau wann wir denn nun schliessen / daß die genannten Reformirten oder Calvinisten bey ihren Gewissen durch die Allmacht Christi verbunden seyen bey dem Buchstaben seiner Worte zuverbleiben / und zu glauben / daß / was Er darinn geredt und verheissen / das könne Er auch halten / und wahr machen : Was bringen sie darwider auß Heil. Schrifft auff / zu beweisen / daß es Christo nach aller seiner Allmacht nicht möglich seye /

e. g.

e. g. Im H. Abendmal seintet wahre  
wesentlichen Leib und Blut hie auff er-  
den zu reichen / oder sonst nach seiner  
Menschheit bey seiner Kirchen und  
Glaubigen zu seyn? da muß ihnen wol  
forren anstehen / es seye der mensch-  
lichen Natur zuwider / daß sie an  
mehrern / als an einem Ort seye;  
so müsse sie auch ihren räumli-  
chen Ort haben / darinnen alle  
und jede Glieder ihren eigenen  
Raum und Ordnung behalten /  
und in gewisser Maß und Größe  
gestellet werden. Und damit sie  
der Sachen einen Schein geben / so ei-  
tiren oder ziehen sie die H. Schrift an:  
Christus der H. Err / wie die H.  
Schrift bezeuge / habe einen wa-  
ren wesentlichen Leib; nun aber  
könne kein wahrer wesentlicher  
Leib an zweyen / mehrern oder  
allen Orten seyn / sondern dieses  
seye ihme ganz und gar zuwider;  
Darumb könne auch Christi Leib  
nit an zweyen / mehrern oder ab-  
len orten seyn. Allein

ht Got  
loß un  
aber mit  
chrisse.  
unserer  
h lauffe  
G. Ste  
ab wir  
hes. III.  
as über  
an das  
r schlies  
ormir  
ihren  
macht  
y dem  
zuver  
daß /  
D ver  
h hal  
Was  
Schrift  
to nach  
ch seye /  
e. g.

Allein da wird zwar die Schrift in  
 der majori propositione, oder ersten  
**Satz**: Spruch wohl angezogen / und  
 wir bekennens gar gerne / daß dieses an-  
 ziehens der Heil. Schrift nicht einmal  
 wäre von nöthen gewesen. Aber die  
 Minor propofitio oder der Andere  
**Satz** / daß ein wahrer menschlicher  
 Leib nicht könne an zweyen / mehrern /  
 oder allen Orthen seyn / wird auß der  
 Schrift mit keinem einigen Wort be-  
 wiesen: daß aber seyn solte / und die un-  
 serigen erfordern / besonders weilen von  
 der Allmacht Gottes hie disputirt und  
 gehandelt wird; Ob durch die Allmacht  
 Gottes / und alle dero mögliche wege  
 nicht möglich seye / daß ein wahrer  
 menschlicher Leib an zweyen / mehrern  
 oder allen Orthen seye? Darnach ist  
 principii petitio, wie man in Schulen  
 redet / das ist / ein solches listiges Künst-  
 lein / da einer etwas beweisen soll / brau-  
 chet aber den Vorthail / daß er die Wort  
 nur ein wenig ändert / oder etwas für-  
 bringt zum Beweis / als wäre es etwas  
 anders /

and  
 und  
 Kei  
 weit  
 rem  
 bew  
 cher  
 nem  
 ges  
 ged  
 zuve  
 auß  
 sich  
 nich  
 an  
 auc  
 meh  
 Da  
 wei  
 cher  
 bey  
 bloß  
 wir  
 So  
 als



anders / und ist doch die vorige Sach/  
 und nichts mehr. Sie/ die genantent  
 Reformirten oder Calvinisten/ sollen be-  
 weisen / daß Christi Leib nicht an meh-  
 rern als an einem Ort seyn könne : so  
 beweisen sie es daher/ daß kein menschl-  
 cher Leib könne an mehreren als an ei-  
 nem Ort seyn. Grad/ als wenn wir so  
 geschaid oder klug nicht wären / daß wir  
 gedencen könnten / oder vielmehr schon  
 zuvor bedacht hätten/ daß/ wann durch  
 auß kein menschlicher Leib/ er bestehe für  
 sich / oder in einer Göttlichen Person/  
 nicht könne durch alle Allmacht Gottes  
 an mehreren / als einem / Orten seyn/  
 auch der Leib Christi nicht könne an  
 mehreren / als an einem / Orte seyn.  
 Darumb ist das eben / was sie uns be-  
 weisen sollen / und zwar auß H. Göttli-  
 cher Schrift. Zu dem/ wann mans  
 bey dem Liecht besiehet / so fahren sie mit  
 blosser und enteler Vernunft daher : da  
 wir doch bekennen müssen / vermög H.  
 Schrift / daß G D E mehr thun kan/  
 als wir wissen und verstehen mögen.

D v Und

Und seind doch leider auch auß ihrer  
 Vernunft der Sachen durchaus nicht  
 gewiß / wann sie sonst nur auff die ges-  
 sundere Vernunft / wie es denn seyn  
 soll / sehen und gehen / und sie umb et-  
 was nach Heil. Schrifft reguliren und  
 richten wollen. Die Philolophi und  
 Weltgelehrten wissen dieses / daß in de-  
 nen lebhaftten vernünftigen Creaturen  
 (wollen jetzt von den andern nichts sa-  
 gen) ein Unterscheid zu machen seye in-  
 ter Naturam & Subsistentiam, unter  
 der Natur und Wesen / und unter des  
 Wesens Selbständigkeit. Die Natur  
 oder das Wesen der vernünftigen Cre-  
 aturen kan nicht bestehen / und weder  
 hie noch dort seyn / ohne die Selbstän-  
 digkeit / welche ihm gegeben werden muß.  
 Und diese zwey seind so gewaltig unter-  
 schieden / daß auch eines ohne das an-  
 dere seyn kan. Wie an der menschlichen  
 Natur Christi die H. Schrifft und der  
 Christliche Glaub zeigen und bezeugen.  
 Dann Christus der HERR hat zwar  
 wahre wesentliche vollkommene Mensch-  
 heit

heit  
 mer  
 digk  
 tur  
 ne  
 stän  
 ohn  
 noch  
 liche  
 Na  
 liche  
 Na  
 und  
 sche  
 selb  
 den  
 von  
 Ca  
 Gö  
 wei  
 daß  
 (w  
 ein  
 rer  
 den

heit angenommen / aber ohn einige menschliche oder erschaffene Selbständigkeit: ist demnach die menschliche Natur in Christo warhafftig / aber doch ohne ihre erschaffene menschliche Selbständigkeit. Weilen sie aber gleichwol ohne alle Selbständigkeit nicht bestehen / noch irgend seyn kan / ist ihre die Göttliche Selbständigkeit der Göttlichen Natur mitgetheilet worden zur persönlichen Vereinigung mit der Gottheit. Nach deme denn nun ein so merklicher und warhafftiger Unterscheid ist zwischen der menschlichen Natur und derselben Selbständigkeit: so wollen wir denn gerne vernehmen etwas gewisses von den genannten Reformirten oder Calvinisten / wann es auch durch die Göttliche Allmacht und alle derselben weise und wege unmöglich seyn solle / daß der Leib Christi nicht / oder vielmehr (worauff es hernach kommen ist) kein einiger menschlicher Leib kan an mehreren / als an einem Ort seyn / woran es denn gelegen / und wo die verhindernde  
 Ursach

Ursach verborgen lige? Unter zweyen  
 werden sie ohne zweiffel eins sagen müs-  
 sen: entweder es lige an der menschli-  
 chen Natur / oder an derselben Selbst-  
 ständigkeit. Sagen sie / es lige an der  
 Natur des menschlichen Leibes / weil  
 der / wie alle andere corpora oder leibli-  
 che Creaturen / einen Raum und Platz  
 haben müssen / nach gewisser Mensur  
 und Grösse: so fragen wir / wie es denn  
 komme / daß ein erschaffener Geist auch  
 nicht allenthalben ist / sondern an einem  
 gewissen umbschriebenen Ort / oder ubi,  
 wie es die Gelehrten zu Latin nennen?  
 Oder ist's denn möglich / daß die mensch-  
 liche Seele / die ein Geist ist / allenthal-  
 ben oder an unterschiedenen Orten seye?  
 Ist's aber so wol der Seelen halben / als  
 des Leibes halben / unmöglich: so wird  
 nicht gesagt werden können / daß die  
 Natur des Leibes die Unmöglichkeit  
 verursache / sintemal in der Seelen / die  
 ein Geist / und nicht ein Leib / gleichwol  
 Hindernuß sich findet. Und ligt mir  
 wenig daran / wann man gleich sagen  
 will /

will  
 Hi  
 au  
 stes  
 Gl  
 ein  
 ben  
 Ko  
 sen  
 Er  
 ist /  
 im  
 Gl  
 also  
 M  
 vor  
 sch  
 S  
 erf  
 die  
 der  
 nic  
 B  
 wi  
 der

will / es seye gleichwol eine sonderbare  
 Hindernuß auff seiten eines Leibes / die  
 auff seiten der Seelen oder eines Gei-  
 stes nicht seye : die nemlich / daß die  
 Glieder des Leibes unterschiedlich / und  
 ein jegliches seinen eigenen Raum ha-  
 ben müsse / also daß die Füße nicht im  
 Kopff / und der Kopff nicht in den Fuß-  
 sen seye ; da hingegen ein Geist / zum  
 Exempel die menschliche Seele / wo sie  
 ist / ganz seye / so wol in den Füßen / als  
 im Kopff/2c. Dann die Ordnung der  
 Glieder menschlichen Leibes sehe ich wol  
 also an allen erschaffenen selbständigen  
 Menschen : so weiß ich auch wol / was  
 von der Seelen und einem jeglichen er-  
 schaffenen Geist die Weltweisen und  
 Schul-Lehrer sagen; aber wer sagt mir/  
 erstlich / daß es eben so gewiß seye / daß  
 die Seele ganz im Kopff / und ganz in  
 den Füßen seye? dann dieses siehe ich  
 nicht / auch sonst kein Mensch nicht :  
 Und was für Beweis vorgebracht  
 wird von den Gelehrten / das gibt zwar  
 der Sachen einen Schein / aber keine  
 unfehlba-

unfehlbare Gewißheit. Darnach / es  
 feye also / daß ein solcher Unterscheid  
 feye zwischen einem Leib und einem Geist:  
 Woher bin ich gewiß / daß GOTT dem  
 Leib nicht eben so wol das geben könne /  
 was er dem Geist gegeben hat? Bes  
 onders weil der heilig Apostel Paulus  
 1. Corinth. XV. lehret / es feye ein na  
 türlicher Leib / und feye ein geist  
 licher Leib. Da rathe mir nun / wer  
 raten kan / worinnen ein geistlicher Leib /  
 von einem Geist / werde in der Auferste  
 hung unterscheiden seyn. Siehe / also  
 ungewiß wird die Sach auch den Be  
 lehrten gemacht / wann sie der Natur  
 des Leibes die Schuld geben wollen / o  
 der die Ursach beylegen / warumb er nie  
 mehr / als an einem Ort / seyn könne.  
 Sagt man dann / es ligt an der Subs  
 stenz, oder Selbständigkeit / so gehet es  
 den HERRN Christum nicht an / weil sein  
 wahrer menschlicher Leib nicht durch ei  
 ne erschaffene / endliche / sondern Gött  
 liche und unendliche Subsistenz besteht.  
 Und ist in alle Wege auch nach der  
 Welt

Wo  
 Sub  
 ver  
 meh  
 Da  
 in  
 mir  
 Ge  
 in  
 ver  
 ma  
 sich  
 Leib  
 gum  
 feit  
 feit  
 gum  
 die  
 das  
 GÖ  
 Da  
 sche  
 St  
 For  
 Leib

Weltweißheit sehr glaublich / daß die  
 Subsistenz der vernünftigen Creaturen  
 verursache / warum sie alle nicht an  
 mehreren / als einem / Ort seyn können.  
 Dann die menschliche Natur bestehet  
 in Leib und Seel / und diese beyde haben  
 nur eine erschaffene Subsistenz oder  
 Selbständigkeit / durch welche sie auch  
 in eine Person und zu einem Menschen  
 vereinigt und verbunden werden. Was  
 machts nun / daß die Seele nicht weiter  
 sich außstreckan / als der Menschliche  
 Leib Platz einnimbt? ohne die Vereinig-  
 ung mit diesem durch die Selbständig-  
 keit. Da ja warhafftig die Selbständig-  
 keit das einzige Band ist der Vereinig-  
 ung zwischen Seel und Leib / gleichwie  
 die Selbständigkeit des Sohns Gottes  
 das einzige Band ist zwischen seiner  
 Göttlichen und menschlichen Natur.  
 Da Gott der Hexx den ersten Men-  
 schen erschaffen wolte / da nam Er ein  
 Stück Erden / und gab demselbigen die  
 Form oder Gestalt eines menschlichen  
 Leibes / ohne allen Zweifel in der Größe  
 und

und Dicke / wie ihn hernach Adam sein  
 Lebtag wurde an sich getragen haben/  
 wo er nicht durch seinen Sünden-Fall  
 auch seinem Leib mancherley Verände-  
 rung hätte zugezogen. Solchem auß  
 der Erden gestalteten Leib hat hernach  
 Gott die lebendige Seele eingeblasen/  
 daß der Leib weder grösser noch kleiner  
 worden ist / die Seele aber eine dem ge-  
 stalteten Leib proportionirte Selbstän-  
 digkeit mit dem Leib empfangen hat:  
 und also hat der menschliche Leib seine  
 Mensur und Grösse empfangen / nicht  
 von der Seelen/ die ein Geist ist / und  
 ihrem Wesen gar nicht zuwider wäre/  
 einen grössern Leib zu besitzen ( wie auch  
 an den ungeheuren Riesen wahrzuneh-  
 men ist) sondern durch die Selbständig-  
 keit/ welche dem in gewisser Mensur und  
 Grösse formirten Leibe appropportionirt  
 worden ist. Und wo es nicht an der  
 Subsistenz und Selbständigkeit gelegen/  
 daß auch der Mensch groß oder klein ist  
 dem Leibe nach: Lieber woran ist's dann  
 gelegen / und wie komts denn / daß ein  
 ungeheür

ung  
 ein  
 fen  
 noc  
 Se  
 grö  
 doch  
 eine  
 nes  
 nen  
 mer  
 als  
 nen  
 mit  
 kräf  
 sche  
 dem  
 heit/  
 ohn  
 Sta  
 mit  
 Wa  
 eine  
 als  
 keit



ungeheurer Riese / wie Goliath / oder  
 ein anderer noch grösserer / so einen gros-  
 sen Leib überkومت / als David / oder ein  
 noch kleinerer Mann? Ist denn eine  
 Seele grösser als die andere / daß sie eine  
 grössere Wohnung haben muß? Hat  
 doch eine ganze Legion böser Geister in  
 einem gemeinen menschlichen Leib ei-  
 nes besessenen Platz genug haben kön-  
 nen / Matth. IX. Ist denn eine einzige  
 menschliche Seele eines Riesen grösser /  
 als eine Legion böser Geister / daß sie ei-  
 nen so grossen ungeheuren Leib haben  
 muß? Noch mehr wird dieses damit be-  
 kräftiget / weisen die Seele eines Men-  
 schen in unterschiedenen Altern / und  
 demnach so wol in der kleinsten Kind-  
 heit / als der vollkomemen Mannbarkeit /  
 ohne allen Zweifel / ihrem Wesen und  
 Natur nach / einmahl wie das ander mal /  
 nit aber zu einer grösser / als zu der andern.  
 Was kans dann machen / daß der Leib zu  
 einer zeit oder in einem Alter grösser ist /  
 als im andern / wanns die Selbständig-  
 keit nicht ist? Welche zwar nicht die  
 Seele

Seel / sondern den Leib grösser macht /  
 und zu vollkommener Statur bringt : as  
 ber gleichwol / in dem sie einen mehreren  
 Leiblichen Zusatz dem Leibe gibt / auch die  
 Seele mit dem ergrösserten verbindet /  
 daß da sie zuvor ohn Abgang ihres Bes  
 sens in einem engerm und kleinern Leib  
 gewohnet / sie nun einen weit grösseren  
 nicht weniger erfüllet / als den vorigen  
 kleinern und engerm. Doch soll dieses /  
 was bisher von der Subsistenz gesagt /  
 nicht dahin angenommen werden / als  
 gelustete uns mit denen Philosophis  
 und Weltweisen herum zu balgen / oder  
 etwas gewisses von natürlichen ver  
 nunfftigen selbständigen Creaturen zu  
 setzen / daran uns nichts gelegen : son  
 dern ist geredet / darzuthun / wie unges  
 wiß da die Vernunft ausser der Schrift  
 sene : daß es demnach die höchste Unbil  
 ligkeit / dem Leib oder der gansen Mensch  
 heit Christi etwas auß solcher ungewis  
 ser Vernunft absprecken / daß ihr doch  
 der Buchstabe der H. Schrift gibt / und  
 darauß erfolget : hingegen die Glaubens  
 Articul

Articul auff ihre ungewisse Meinungen  
 und Regeln gründen und auffbauen.  
 Sonsten bezeugets die Erfahrung mit  
 Zustimmung der H. Schrift/das keine  
 vernünfftige erschaffene Creatur/es seye  
 Mensch oder Engel / zu einer Zeit und  
 Augenblick an mehrern/als einem Ort  
 seyn könne. Aber das gibt uns nur eine  
 Gewisheit von dem / was warhafftig  
 geschicht: nicht von dem/was GOTT  
 kan. Und ist einmal die höchste War-  
 heit / wann ich nicht will vermessenlich  
 urtheilen / das ich auß meiner eigenen  
 blossen Vernunft nimmermehr mit kan  
 gewis seyn / das GOTT nach aller All-  
 macht nicht soll verschaffen können / das  
 eine vernünfftige erschaffene Creatur/  
 es seye Engel oder Mensch/ es seye nach  
 dem Geist und Seelen / oder nach dem  
 Leibe/ an mehrern/ als an einem ort seyn  
 könne. Dann/ lieber Christ/ bedencke  
 doch nur selber/ ob das recht geschlossen  
 seye; Die Erfahrung bezeuget in dem  
 Lauff der Natur/ und in allem/ was die  
 Erfahrung gibt / das eine erschaffene  
 ver-

Vernünfftige Creatur nie an mehreren/  
 als an einem Ort seye / derowegen ist es  
 der Göttlichen Allmacht / nach aller ihrer  
 Krafft / über den Lauff der Natur / und  
 über die Erfahrung nicht möglich / zu  
 schaffen und zu machen / daß eine solche  
 erschaffene vernünfftige Creatur an  
 mehreren als an einem Ort seye? Auff  
 diese weise läßt es sich ja warlich von  
 dem was ist / nicht schliessen auff das /  
 was G. D. E. kan und vermag. Grad /  
 als wann ich schliessen wolte: Die Er-  
 fahrung gibts / daß keine einige Creatur  
 einen geistlichen Leib habe / sondern alle  
 haben natürliche Leiber / darumb ist's der  
 Göttlichen Allmacht unmöglich / einen  
 geistlichen Leib zu schaffen. Was würden  
 wir aber denn machen auß dem / das S.  
 Paulus 1. Cor. XV. außdrücklich sagt /  
 es seye ein natürlicher Leib / und  
 seye auch ein geistlicher Leib?  
 Derowegen können wir nicht einmahl  
 gewiß seyn auß der Vernünfft und der  
 Erfahrung / ob eine erschaffene vernünf-  
 tige Creatur an mehreren / als an einem  
 Ort

Dr  
 ma  
 der  
 das  
 ma  
 wen  
 die  
 ersch  
 ersch  
 Se  
 meh  
 glau  
 bins  
 die  
 liebe  
 nich  
 nün  
 eige  
 stän  
 mit  
 Sel  
 desse  
 ist.  
 nich  
 chen

Ort seyn könne durch die Krafft der All-  
 macht Gottes / oder nicht? weilen wes-  
 der unsere Vernunft noch Erfahrung  
 das Maß ist / damit wir Gottes All-  
 macht messen und urtheilen sollen. Aber  
 wenn mir Gottes Wort sagt / oder an  
 die hand gnugsam gibt / daß eine bloße  
 erschaffene vernünftige Creatur / mit  
 erschaffener eigener Subsistenz und  
 Selbständigkeit begabet / nicht könne an  
 mehreren / als an einem Ort seyn / so  
 glaube ichs dem Göttlichen Wort / und  
 bins gewiß / und das gehet doch noch  
 die wahre Menschheit Christi unsers  
 lieben HERRN nicht an. Denn die ist  
 nicht eine solche bloße erschaffene ver-  
 nünftige menschliche Creatur / die ihre  
 eigene erschaffene Subsistenz oder Selbst-  
 ständigkeit habe / sondern ist begabet mit  
 mitgetheilter Göttlicher Subsistenz oder  
 Selbständigkeit des Sohns Gottes / in  
 dessen Person sie auffgenommen worden  
 ist. Darinnenhero es sich auch hie noch  
 nicht schliessen lassen will: Der Göttli-  
 chen Allmacht ist es unmöglich / zu ver-  
 schaffen

schaffen / daß eine bloße erschaffene vera-  
 müfftige menschliche Creatur / mit er-  
 schaffener menschlicher und eigener  
 Subsistenz oder Selbständigkeit begabet /  
 zu einer zeit und Augenblick / an mehrern /  
 als an einem Ort seye / darumb ist es  
 auch der Göttlichen Allmacht unmög-  
 lich zu verschaffe / daß die wahre Mensch-  
 heit Christi / die nicht eine bloße mensch-  
 liche Creatur / mit eigener menschlicher  
 Subsistenz oder Selbständigkeit bega-  
 bet / sondern welcher die unendliche  
 Göttliche Subsistenz oder Selbständig-  
 keit des Sohns Gottes mitgetheilet  
 ist / an mehrern / als an einem Ort seye.  
 Billich sprechen wir einen jeglichen ver-  
 ständigen Christen an / ob ers doch nicht  
 selbst / in seinem Gewissen überzeuget / ge-  
 stehen und bekennen müsse / daß wir auß  
 unserm Verstand und Erfahrung nicht  
 von Gottes Allmacht / und besonders /  
 was sie an der wahren Menschheit Chri-  
 sti / welche weit über alle Natur erhoben /  
 wann sie in die Person des Sohns  
 Gottes auffgenommen worden / und  
 durch

durc  
 digke  
 Bill  
 Chr  
 St.  
 daß  
 lich  
 ver  
 tieff  
 thum  
 auch  
 schro  
 und  
 ergr  
 nicht  
 gen  
 und  
 oder  
 tes  
 ten /  
 von  
 chen  
 ses  
 thum  
 Ver  
 Beh

ne vera  
mit er  
igener  
gabet/  
hrern/  
ist es  
mmig  
ensch  
ensch  
licher  
t bega  
ndliche  
ändig  
etheilet  
t fene  
en ver  
h/niche  
iget/ge  
wir auß  
g nicht  
nders/  
it Chri  
hoben/  
Sohns  
/ und  
durch

durch derselben unendliche Selbstän  
digkeit bestehet / könne und vermöge.  
Billich führen wir auch einem recht  
Christlichen Gewissen zu Gemüte / was  
St. Paulus sagt Ephes. III. vers. 20.  
daß Gott thun kan überschweng  
lich über alles / das wir bitten und  
verstehen. Lieber / wer will doch dieses  
tieffe Meer des Geheimnisses / daß Gott  
thun kan / nit nur eines oder zwey Stük/  
auch nicht nur ein wenig / sondern über  
schwenglich / über alles / das wir bitten  
und verstehen mögen / erschöpfen oder  
ergründen? Und redet da St. Paulus  
nicht von den faulen oder unverständi  
gen Leuten / die den Sachen nicht subtil  
und mit allem fleiß nachdencken mögen/  
oder können (denn dieses were ein schlech  
tes Lob Gottes) sondern von klugen Leu  
ten / die alle ihre Witz daran spannen / ja  
von allen / was in den kräften menschl  
ichen Verstands verborgen ligt: über die  
ses alles kan Gott überschwenglich mehr  
thun. Müssen wir denn hie nicht unsere  
Vernunft gefangen nehmen unter dem  
Behorsam des Glaubens?

Sie hat nun auch keinen Platz nicht  
 mehr/ sondern ist ganz ungültig/ wann  
 man auff seiten der genannten Reformir-  
 ten excipiren und außnehmen will / es  
 sene zwar war / daß man auß Göttli-  
 chem Wort urtheilen soll von der All-  
 macht Gottes : unter dessen bestättige  
 auch das Göttliche Wort / daß Gottes  
 Allmacht nicht vermöge contradictoria  
 zu schaffen/oder solche ding/die sich selbst  
 umbstossen : nun seyen ja dieses contra-  
 dictoria, die sich selbst schlagen und um-  
 stossen / daß eine menschliche Natur soll  
 eine menschliche Natur seyn / und doch  
 auch zugleich keine : daß ein menschl-  
 icher Leib solle nur an einem einigen ort  
 seyn/und doch zugleich an mehreren/oder  
 an allen. Dann das ist das alte Lied der  
 eigenen Einbildung. Denn wer sagt  
 das/ daß Christi menschliche Natur sene  
 zugleich eine menschliche Natur / und  
 sene doch keine ? oder daß Christus nur  
 an einem einigen ort sene / und doch zu-  
 gleich an mehreren/oder an allen ? Son-  
 dern das sagen wir / daß Christi wahre  
 Mensch-



Menschheit da noch eine wahre Menschheit seye/wenn sie schon auf eine übernatürliche weise unräumlich irgend seye. Daß sie auch eine wahre menschliche Natur verbleibe / wann sie schon nicht nur an einem/ sondern mehreren/oder allen orten ist. Daß sie eine wahre menschliche Natur verbleibe/wenn sie schon an einem ort räumlich und sichtbarlich / an dem andern aber ohne allen raum und unsichtbarlich seye ? wo sind denn hie contradictoria, oder Sachen/ die sich selbst schlagen und umbstossen ? ohne daß mans unbilllicher weise zu solchen sachen machen will : welches dem Christlichen Gewissen zu wider ist.

Sprichstu ; Ich kans aber einmahl nicht anders finden/ als daß solches dennoch wider einander lauffe ! Ich kans nit fassen / wie es doch nur möglich seye ? So erinnere dich doch/ lieber Christ/ daß du es auch nach deiner Vernunft nicht finden solst / daß du es fassest und verstehst : sondern sollests lernen und finden in und nach Gottes Wort / daß du es glaubest/

E

glaubest/

glaubest/ ob du es gleich nicht verstehest.  
 Und sollest dich nun auch erinnern/ daß  
 du wenig weissest / und dein endlicher  
 Verstand sich nicht weit noch hoch erstre-  
 cket; Gott aber hingegen allwissend seye/  
 und alles verstehe : davon nun in folgen-  
 dem Capitul wir handeln wollen.

### Das vierdte Capitul.

Daß die genannten Reformirten  
 oder Calvinisten/ die ihnen einbilden/  
 oder dafür angesehen werden / oder  
 wollen seyn / als verstehen sie genugs-  
 sam von denen / zwischen uns und ih-  
 nen / strittigen Puncten zu urtheilen/  
 Gewissens halben verbunden seyen/  
 bey dem Buchstaben der Schrift zu  
 verbleiben/ und zu uns zu treten/ umb  
 der Allwissen- und Allweisheit  
 Gottes willen.

Heyon in diesem Capitul zu reden/  
 gibt uns Ursach das / was zu end-  
 des vorgehenden dritten Capituls an-  
 gedeutet worden / daß nemlich die ge-  
 nannten Reformirten oder Calvinisten  
 uns

uns und ihnen selbst vorwerffen / und  
 sagen / sie können gleichwol nicht finden /  
 noch ihnen einbilden / wie es möglich /  
 daß ein wahrer menschlicher Leib an  
 mehreren / als an einem Ort seyn könne;  
 oder irgend an einem Ort ohnräumlich  
 oder ohnsichtbarlich : können nicht wis-  
 sen noch verstehen / wie es doch zugehen  
 soll / daß es nicht wider einander lauffe.  
 Und ob zwar / was hierauff zu antwor-  
 ten / mit wenigem in gedachtem vorge-  
 hendem Capitul angezeigt worden ist /  
 wollen wirs doch in diesem etwas wei-  
 ter außführen / und erweisen / daß solches  
 alles ihnen so gar nicht im wege stehen  
 solle : daß sie vielmehr in Vergleichung  
 ihrer geringen Wissenschaft / mit der  
 Göttlichen Allwissenheit / als gegen wel-  
 cher sie eine lautere Unwissenheit / ja  
 lautere Thorheit ist / mehr verbundē seyen.  
 Gewissens halben / bey dem Buchstaben  
 Göttlichen Worts zu verbleiben / als  
 von demselbigen eines Haares breit ab-  
 zuweichen ; wie gleiches auch sonst in  
 denen Göttlichen Geheimnissen / die in

E ij — Gött.

Göttlicher Schrift uns vorgetragen werden/geschehen soll. Denn wir schliessen hie auß der Lehr von der Allwissen- und Allweisheit Gottes / und hingegen der menschlichen geringen Wissenschaft / oder vielmehr Unwissenheit / also :

Alle die jenigen / welche in strittigen Religions- und Glaubens-Puncten / nicht erwiesen haben / oder erweisen können / daß der Buchstab H. Göttlicher Schrift einige contradictionem oder Widersprechen in sich halte / und demnach die Sach und buchstäbliche Verstand wider sich selbst lauffe / also auch der Göttlichen Allmacht selbst unmöglich seye / verstehen aber unter dessen und wissen nit einige Weise und Wege / wie es möchte zugehen / so es durch die Allmacht Gottes sollte geleistet und geschaffen werden / die sind durch die Göttliche Allwissen- und Allweisheit in ihren

Ge

Gewissen verbunden / bey dem  
Buchstaben der H. Göttlichen  
Schrift und dessen einfältigen  
Verstand zu verbleiben / und denē  
Kirchen sich zugesellen mit An-  
nehmung ihrer Lehre und Glaubens  
/ in welchen man bey dem  
Buchstaben der H. Schrift und  
dessen Verstand verbleibet.

Nun aber befindet sichs in der  
Wahrheit / daß alle die jenigen un-  
ter denen genantten Reformirten  
oder Calvinisten / welche ihnen  
auch einbilden / oder dafür ange-  
sehen werden / oder seyn wollen //  
als wüßten sie genugsam von de-  
nen zwischen uns und ihne schwe-  
benden Lehr-puncten zu urthei-  
len / noch nicht erwiesen haben //  
auch nicht erweisen können / daß  
der Buchstab H. Göttl. Schrift  
in einem einigen derselben einige  
Contradictionem oder Widerspre-  
chen in sich halte / und demnach  
die Sach und buchstäbliche Ver-  
stand

E iij

stand wider sich selbst lauffe / also  
 der Göttlichen Allmacht selbst  
 unmöglich seye ; verstehen aber  
 unter dessen und wissen nicht ei-  
 nige weise und wege / wie es möch-  
 te zugehen / so es durch die Göttli-  
 che Allmacht solte geleistet und ge-  
 schaffen werden ;

Derowegen seind alle solche  
 genannte Reformirte oder Cal-  
 winisten durch die Göttliche All-  
 wissenheit und Allweisheit / in  
 ihren Gewissen verbunden / bey  
 dem Buchstaben H. Göttlicher  
 Schrifft und dessen einfältigem  
 Verstand zuverbleiben / und des-  
 sen der Augspurg. unveränder-  
 ten Confession zugethanen Kir-  
 chen / in welchen man bey dem  
 Buchstaben der H. Schrifft und  
 dessen einfältigem Verstand ver-  
 bleibet / sich zu zugesellen.

Die Major Propositio oder der Er-  
 ste Satz-Spruch ist ja an und für  
 sich selbstklar / und darff gar keines  
 weitläuf-

weitläuffigen Beweifens. Denn weil  
 Gott der HERR oder Christus/ welcher  
 in der H. Schrift redet/ Allwissend und  
 Allweise ist / so laßt sich ja warhafftig  
 nicht thun / daß wir uns umb unserer  
 Unwissenheit willen / nach welcher wir  
 Weise und Wege/ auff welche Gott oder  
 Christus dasjenige / was Er in der H.  
 Schrift in klaren Buchstaben redet/  
 werckstellig machen könne/ nicht wissen  
 noch verstehen / von dem gemeldten  
 Buchstaben der Schrift abwenden sol-  
 ten. Sintemal Gott oder Christus nach  
 seiner Allwissen- und Allweißheit viel-  
 mehr Weise und Wege weißt / die jeni-  
 gen Sachen/ die Er in H. Schrift redet  
 und verspricht/ ins Werck zu richten/ als  
 wir Menschen wissen und verstehen.  
 Wo wolte sonst die Auferstehung unse-  
 rer Leiber verbleiben? Denn wo ist ein  
 Mensch auff der ganzen Welt so weise  
 und verständig / daß Er Weise und weg  
 wisse / wie eines Menschen Leib / der so  
 wunderbarlich nach seinem Tod ver-  
 theilet / und von einander verworffen/

E iij oder

oder auch gar von andern Menschen  
 und Thieren gefressen und verschlungen  
 wird/widerumb soll zusammen gebracht/  
 und von der Erden aufferwecket werden?  
 und noch vielmehr die jenigen Leiber/  
 welche zu aschen verbrant/die asche aber  
 ins Wasser geschüttet / und von demsel-  
 ben hin und wider verführet worden?  
 Ach lieber Gott / wir müßten wol umb  
 unserer Unwissenheit willen alle Glau-  
 bens-Articul verläugnen / weilen/ wie  
 St. Paulus spricht / Der natürliche  
 Mensch nicht verstehet/ was des  
 Geistes Gottes ist/es ist ihm eine  
 Thorheit / und kan es nit begreif-  
 fen. Wir haben auch das klare deutli-  
 che Exempel des Obersten der Juden/  
 Nicodemi/das es nicht gelte/wann man  
 in geistlichen Sachen den Worten Chri-  
 sti vorwerffen will / und sagen ; Wie  
 mag das zugehen? als müßten wir  
 Weise und Wege wissen/ und durch un-  
 sere Weißheit verstehen/wie es G D Z Z  
 außrichte. Wir müßens derowegen  
 Gott und Christum walten lassen/ und  
 uns



uns mit dem vergnügen / daß ers weiß  
 und verstehe. Und insonderheit müssen  
 wir uns unserer Unwissenheit willen/  
 die Weise und Wege nicht verstehen/  
 nicht von dem Buchstaben der Worte  
 Gottes oder der H. Schrift abweichen/  
 (damit wir unserer sachen noch näher  
 kommen) wie abermahl das Exempel  
 des guten Nicodemi erweist. Es hat  
 ihm Christus endlich mit klaren und  
 deutlichen Worten gesagt; Warlich/  
 warlich/ich sage dir/es seye denn/  
 daß jemand widergeboren werde  
 auß Wasser und Geist / so kan er  
 nicht in das Reich Gottes kömen.  
 Allwo auch nun Nicodemus nichts  
 mehr/ wie zuvor/ wider das widergebo-  
 ren oder von newent geboren werden/  
 excipiren und außnehmen konte; weiln  
 durch das Wort/ Geist / der H. E. X. X.  
 Christus klar gemacht / daß er nicht  
 von einer leiblichen/ sondern geistlichen  
 Geburt rede: Er wäre aber dennoch  
 gerne von dem Buchstaben gewichen/  
 und fraget; wie mag das zugehen?  
 E v als

als hätte er gesagt ; Meister / du redest  
 zwar noch deutlicher / als zuvor / aber  
 weiln ich gleichwol noch nicht finden  
 kan/wie es möglich seye/wann ichs nach  
 dem Buchstaben der Worte annemme/  
 so muß ich ohne zweiffel vom Buchsta-  
 ben weichen/damit deine Wort den Platz  
 der Wahrheit finden mögen : wirst du  
 mirs derowegen noch mehr erklären  
 müssen/ wie du es anders/ als nach dem  
 Buchstaben/ verstanden haben wollest/  
 oder ich Weise und Wege ergründen mö-  
 ge / wie es zugehe / oder ich kan deinen  
 Worten nicht Glauben zustellen. Lie-  
 ber/was thut hie der HERR Christus?  
 erlaubt Er dem Nicodemo / von dem  
 Buchstaben seiner Wort abzuweichen/  
 umb des willen/ daß er nicht Weise und  
 Wege finden kunte/ wie es möglich we-  
 re / daß ein Mensch auß Wasser und  
 Geist könnte von neuem geboren werden?  
 Keines wegs erlaubt ers ihm : sondern  
 beruffte sich auff seine Göttliche Allwis-  
 sen und Allweißheit. Warlich/war-  
 lich/ ich sage dir/ spricht Er zu Nico-  
 demo/

demo/

redest  
/ aber  
finden  
s nach  
emne/  
ichsta  
n Plas  
rft du  
klären  
ch dem  
vollest/  
en me  
deinen  
Lies  
ristus?  
n dem  
eichen/  
ise und  
ich we  
er und  
erden?  
ondern  
Zillwis  
/ war  
Nico  
demo/

demo / wir reden / daß wir wissen /  
und zeugen / daß wir gesehen ha  
ben / und ihr nehmet unser Zeug  
nuß nicht an / umb ewerer Unwissen  
heit willen / weil ihr nicht wisset noch ver  
stehet / wie alles zugehet. Was will der  
Herr hie anders / als daß wir Men  
schen sein Zeugnuß und dessen klaren  
Buchstaben annehmen sollen / und un  
sere Unwissenheit / die weder Weise noch  
Weg verstehet / uns nicht hindern / noch  
von dem Buchstaben seiner Wort ab  
ziehen lassen / sondern uns auff das be  
ruffen / und darauff unsern Glauben  
gründen / daß er das wisse / so er redet /  
und gesehen habe / was Er zeuget. Des  
sen wir / wie Er selbst hinzu setzet / umb so  
viel desto mehr Ursach haben / weil wir  
doch auch in natürlichen Dingen nicht  
alles verstehen / noch ergründen ; nicht  
aller dinge gute / satte und genugsame  
Ursach geben / oder Weise und Wege  
anzeigen können / wie alles darinnen her  
gehet. Der Wind / spricht Er / bläs  
set / wo Er wil / und du hörest sein  
sausen

Sausen wol/ aber du weiffest nie/  
 von wannen er köm̄t/ und wohin  
 er fährt/ also ist ein jeglicher/ der  
 auß dem Geiſt geboren iſt. Nem-  
 lich/ du wirſt zwar auß dem Werck und  
 verhalten eines Widergebohrnen das  
 wol merken und verſtehen mögen / daß  
 er anders als andere Leute ſeye / wie du  
 auß dem Sausen den Wind erkennest ;  
 Aber wie es mit der Widergeburt deß  
 widergebornen Menschen auß Waſſer  
 und Geiſt hergehe / das wirſtu viel weni-  
 ger ergründen / als du ergründen wirſt/  
 wo der ſaufende Wind / den du doch ge-  
 höret / hergekommen / und hingefahren  
 ſeye. Solte denn hier auß nicht klar ge-  
 nug ſeyn / daß wir umb unſerer Unwiſ-  
 ſenheit willen / die Weiſe und Wege der  
 Möglichkeit in Göttlichen und Geiſtli-  
 chen Dingen nicht verſtehet / noch weiß/  
 von dem Buchſtaben deß Worts Got-  
 tes / und der H. Schrift nicht abweichen  
 ſollen? Diß ſeye derowegen gnug geſagt  
 von der majore propoſitione oder dem  
 erſten Satzſpruch unſers Arguments.

Die

Die minor propositio oder der andere  
 dere Satz, Spruch redet widerumb  
 von den genannten Reformirten oder  
 Calvinisten / welche ihnen selbst einbil-  
 den/oder dafür angesehen werden / und  
 wollen seyn / als wissen sie gnugsam von  
 denen zwischen den unserigen und ihri-  
 gen schwebenden strittigen Lehr-pun-  
 cten zu urtheilen: denn mit diesen haben  
 wir noch insonderheit zu thun. Haben  
 aber von ihnen gesagt / daß sie noch  
 nie erwiesen haben / noch erwei-  
 sen können daß der Buchstab H.  
 Schrift in einem einigen derselz-  
 ben einige contradictionē oder Wi-  
 dersprechen in sich halte/und dem-  
 nach die Sach und buchstäbliche  
 Verstand wider sich selbst lauffe/  
 also der Göttlich. Allmacht selbst  
 unmöglich seye: welches in vorge-  
 hendem Capitul gnugsam vor Augen  
 geleget worden. Denn daß im H. Abend-  
 mal der wahre wesentliche Leib und Blut  
 des H. ErnChristi gereicht und genom-  
 men werden/ daß die wahre Menschheit  
 Christi

Die

Christi an mehreren / als an einem Ort /  
oder allenthalben seye / das alles ist ja  
durchaus keine contradictiō, und laufft  
ihm selber ganz nicht zuwider. Dann  
wann das eine contradictiō wäre / und  
sich schlug / an mehreren / als einem Ort /  
oder allenthalben seyn / so müste es auch  
eine contradictiō seyn / und sich selbstē  
schlagen / wann Gott bey dem Prophe-  
ten Jeremia cap. 23. sagt : Bin ichs  
nicht / der Himmel und Erden er-  
füllet ? Wann es eine contradictiō  
wäre / und sich selber schlug / wann Chris-  
tus von seiner wahren Menschheit sagt:  
Sihe ich bin bey euch alle tag bis  
an der Welt ende : Warum ist es  
nit eine contradictiō, und schlägt sich  
nicht selber / wann die genannte Refor-  
mirten oder Calvinisten solche Wort  
von der Gottheit Christi annehmen ?  
Machen sie hie einen Unterscheid unter  
Gottheit und Menschheit / und sagen/  
wie es zwar wahr ist / daß jene / die Gott-  
heit / ein unendlicher Geist seye / diese aber  
die Menschheit nur ein erschaffener end-  
licher

licher Geist/ der Seelen nach/ und dem  
 Leibe nach Fleisch und Blut: so lösen sie  
 ja selbst die contradiction auff/ und se-  
 zen die ganze sache auf den modum præ-  
 sentiaë, oder die Weise gegenwärtig zu  
 seyn: wollen gern gestehen / daß ein un-  
 endlicher Geist könne allenthalben seyn/  
 ob sie gleich auch die Weise ohne zweifel  
 weder wissen noch verstehen; aber daß  
 ein endlicher Geist und Fleisch und Blut  
 solten allenthalben seyn können / das ist  
 ihnen zuwider/ weil sie nicht Weise noch  
 Weg wissen / wie es möglich seye / und  
 hergehen möge. Da hafftet ihnen ei-  
 gentlich. Warum verläugnen sie denn  
 nicht auch die Allgegenwärtigkeit Got-  
 tes selbst? Dann sie ja warlich eben so  
 wenig Weg und Weise wissen oder ver-  
 stehen/auf welche ein unendlicher Geist/  
 das ist/ Gott/allenthalben seye / als we-  
 nig sie Weg und Weise wissen oder ver-  
 stehen/wie ein endlicher Geist und Fleisch  
 und Blut allenthalben seyn könne. Und  
 wann sie sich auff die Infinität oder Un-  
 endlichkeit beruffen/ so verstehen sie doch  
 ja

ja auch dieses nicht / wie es möglich / daß  
 ein wahrhaftiges Wesen unendlich seye /  
 und zwar also / daß es nicht allein allent-  
 halben / sondern auch allenthalben ganz /  
 in einem ort / wie in dem andern. Daben  
 auch dieses zu mercken / daß wir durch-  
 auß nicht sagen / die Schrift auch nicht //  
 daß Christi des H. Ern seine Mensch-  
 heit / so fern sie endlich / oder Krafft ihrer  
 Finität oder Endlichkeit / allenthalben  
 seye / und also auß sich selbst / welches wol  
 einer contradiction würde angeklagt  
 werden mögen : sondern Krafft der per-  
 sönlichen Vereinigung mit der Allge-  
 gegenwärtigen Göttlichen Natur des  
 Sohns Gottes / und demnach ihre All-  
 gegenwart mit ein eigene / sondern mit-  
 getheilte Allgegenwart seye ; worinnen  
 daß einige contradiction bekantlich / o-  
 der heimlich verborgen seye / mit keinem  
 Zug noch Grund gesagt werden kan.  
 Welches wir nur kürzlich hie setzen wol-  
 len / mit Zurückweisung in das vorge-  
 hende Capitul / in welchem von der All-  
 macht Gottes und vermeinter contra-  
 diction



diction oder selbst-widersprechung mit  
 mehrerm gehandelt worden / welchem  
 nur dieses wenige alhie hinzugethan / o-  
 der vielmehr desselbigen eine kurze Wi-  
 derholung ist / umb deß willen / daß in  
 dem Argument gesagt worden / daß die  
 genante Reformirten oder Calvinisten  
 einige contradiction oder selbst-wider-  
 sprechung von der Schrifft Buchstaben  
 nicht erwiesen/noch erweisen können.

Wann denn nun endlich auff dem  
 Modum, Weise und Weg/wie es mög-  
 lich / daß die an sich selbst endliche  
 Menschheit Christi durch die in der pers-  
 önlichen Vereinigung mitgetheilte All-  
 gegenwärtigkeit im H. Abendmal dem  
 Leib und Blut nach/ oder sonst bey sei-  
 ner lieben Kirchen allenthalben seye/ so  
 sagt unsere minor propositio oder ande-  
 re Satz Spruch / daß die genannte Re-  
 formirten oder Calvinisten vorwerffen  
 oder außnehmen / sie können nit verstehen  
 oder wissen einige Weise noch Weg/wie  
 es möge zugehen/ so es durch die Göttli-  
 che Allmacht solle geleistet / und wahr  
 gemacht

gemacht werden. Welches freylich die  
 Wahrheit ist: und wir selber gestehen nit  
 weniger unsere Unwissenheit/ welcher  
 solche Weise und Weg unbekant. Un-  
 terdessen gleichwol / weilen die Mensch-  
 heit Christi nit in blossen natürlichen  
 Stand / sondern in die Person des  
 Sohns Gottes auffgenommen worden/  
 also daß ihr die Göttliche Subsistenz und  
 Selbständigkeit mitgetheilet / und sie  
 demnach nicht eine eigene und natürli-  
 che menschliche Subsistenz und Selbst-  
 ständigkeit hat / so ist dieses nicht unklar/  
 daß auff keine natürliche Weise und  
 Weg zu gedenccken seye / durch welchen  
 die Menschheit Christi an mehreren / als  
 an einem / oder auch an allen orten ist/  
 sondern es gehet ganz Göttlich und ün-  
 bernatürlich her. Da uns dann nicht  
 wundert/ daß wir nicht verstehen/ wie es  
 hergehe / die wir auß Heil. Göttlichem  
 Wort wissen/ daß der natürliche Mensch  
 nicht verstehe / was des Geistes Gottes  
 ist/ es seye ihm eine Thorheit/ und könne  
 es nicht begreifen. Und ob gleich unser  
 Ver-

Verstand durch das Liecht des H. Geistes erleuchtet wird / so geschiehet doch solches durch das Heil. Wort Gottes / welches uns aber wol die Sach selbst / doch nicht den modum oder Weise und Weg eröffnet / demnach wir so fern unsern Glauben auff die Allwissen- und Allweisheit Gottes weisen / und an die uns halten: welches dann mit uns die Reformirten Gewissens halben zu thun schuldig.

### Das fünffte Capitul.

Das die genannten Reformirten oder Calvinisten / die ihnen einbilden / oder dafür angesehen werden / oder wollen seyn / als verstehen sie gungsam von denen / zwischen uns und den ihrigen strittigen Lehrpuncten zu urtheilen / durch die Barmherzigkeit Gottes verbunden seyen / bey dem Buchstaben der Schrift zu verbleiben / und nach demselben zu uns zu treten.

Gleich wie was in vorgehenden zweyen Capituln von der Allmacht und Allwis-

Allwissenheit Gottes vermeldet worden /  
 sich insonderheit auff die beyden stritti-  
 gen Haupt-puncten vom H. Abendmal  
 und der Person Christi beziehet : also be-  
 ziehet sich das / was von der Barmher-  
 zigkeit Gottes im Titul dieses Capis-  
 tuls angezeigt / fürnemlich auff den strit-  
 tigen Haupt-puncten von der Gött-  
 lichen ewigen Gnaden-wahl.  
 Was nun die genanten Reformir-  
 ten oder Calvinisten von der ewigen  
 Göttlichen Gnaden-wahl halten  
 und lehren / das ist / ob sie schon auff den  
 Sangeln sehr sparsam davon reden / den-  
 noch auß ihren Schrifften gnußsam be-  
 kant: Nemlich / daß Gott der H. Err /  
 in vorsehung des traurigen Falls  
 der ersten Menschen / Adams und  
 Eva / auß dem in Sünden ligen-  
 den menschlichen Geschlecht nur  
 etliche / und zwar den wenigsten  
 theil / auß blossen freyen Willen  
 ohne ansehen der Sünde / in wel-  
 cher sie nit weniger / als die übriz-  
 gen alle / todt / auch ohne ansehen  
 des

des Verdiensts Christi und des  
 Glaubens / von Ewigkeit Ihme  
 erwehlet / ihnen das ewige Leben  
 zu verschaffen und zu geben / zu  
 welchem ende Er ihnen hernach  
 seinen eingebornen Sohn zu eis-  
 nem Erlöser verordnet / den H.  
 Geist / Glauben und andere geist-  
 liche Gaben eigen gemacht / und  
 zu geben beschlossen : da Er hin-  
 gegen den übrigen größten Theil  
 ebener massen auß blossem Rahm  
 und Willen / in ihren Sünden zu  
 lassen / und darumb weder Chri-  
 stum noch den Glauben oder an-  
 dere kräftige Mittel zur Selig-  
 keit ihnen zu geben beschlossen /  
 sondern vielmehr zu ihrer endli-  
 chen Verdammuß befördern wol-  
 le. Oder / wie viel unter ihnen noch grö-  
 ßer und gewlicher gelehrt haben / und  
 noch lehren / als habe Gott / ehe Er  
 einigen Menschen erschaffen /  
 von Ewigkeit beschlossen / auß  
 blossem freyen Willen / ohne eini-  
 ges

ges anders absehen und ansehen/  
 seine Barmherzigkeit zuerwei-  
 sen etliche Menschen zu erschaf-  
 fen / welche Er durch Christum  
 zum Glauben und ewigen Leben  
 befürdern / und zu erweisen seine  
 Gerechtigkeit die übrigen alle e-  
 wiglich zu verdammen / und des-  
 wegen zu den Mitteln der Ver-  
 damnuß zu befördern.

Hingegen lehret man in denen der  
 ungeänderten Augspurg. Con-  
 fession zugethanen Kirchen von  
 der ewigen Gnadenwahl / daß  
 Gott zwar nach seiner grossen ü-  
 berschwenglichen Barmherzig-  
 keit sich über das ganze mensch-  
 liche in Sünden / nach seiner ewi-  
 gen allwissenden Vorsehung /  
 gefallene und ligende Geschlechter  
 erbarmet / demselbigen seinen  
 eingebornen Sohn zu einem Er-  
 löser verordnet / und durch ihn alle  
 genugsame und an sich kräftige  
 Mittel der Seligkeit gesendet /

zu

zu dem end / daß sie an Christum  
 glaubend durch Ihn ewig selig  
 werden möchten; aber weiln Er  
 auch zugleich wol zuvor gesehen/  
 welche unter den menschen Chris-  
 to und dem Glauben nit wider-  
 stehen / auch in dem Glauben bis  
 an ihr end durch seine Gnad verz-  
 harren würden / hab Er ihm diese  
 in Christo wol gefallen lassen/  
 und zu dem ewigen Leben ohn-  
 fehlbar zu befürdern beschlossen;  
 da Er hingegen diejenigen / wel-  
 che Christum / den Glauben und  
 Mittel zur Seligkeit würden  
 muthwilliglich von sich stossen/  
 nicht weniger zuvor gesehen und  
 gewußt / und demnach umb ihres  
 Unglaubens willen nach Ver-  
 dienst zu straffen mit ewiger verz-  
 damnuß vorgenommen.

Daß denn die genannten Reformir-  
 ten oder Calvinisten durch die grosse  
 und überschwengliche Barm-  
 herzigkeit Gottes Gewissens halben  
 verbum

Verbunden seyen / von ihrer Meynung  
 des blossen freyen Göttlichen Willens  
 im Rathschluß der ewigen Gnadenwahl  
 und Verwerffung / abzustehen / und hin-  
 gegen zu der Lehr unserer der ungeän-  
 derten Augspurgischen Confession zuge-  
 wanten Kirchen / welche bey dem Buch-  
 staben H. Schrift verbleibet / und auff  
 den allgemeinen Willen Gottes / daß  
 allen Menschen geholffen / und niemand  
 verloren werde / sich gründet / zu treten;  
 das beweiset nachfolgendes Argument  
 und Schluß:

Alle diejenigen / welche da  
 glauben / daß Gott der HERR  
 der Allerbarmherzigste seye / reich  
 von überschwenglicher Gnade  
 und Barmherzigkeit / dazu auch  
 das ganze menschliche Geschlecht  
 also durch Adams Fall in Sün-  
 den und Verdammuß gelegen /  
 daß gleichwol ihnen durch solche  
 Barmherzigkeit Gottes in Chri-  
 sto wol geholffen werden möchte /  
 wo Gott nur wolte sich ihrer er-  
 barmen /



barmen: dieselbigen sind Gewis-  
sens halben verbunden / bey dem  
Buchstaben der H. Schrifft / der  
da sagt / daß Gott woll / daß allen  
Menschen geholffen / und nie-  
mand verloren werde / demnach  
auch seinen lieben eingebornen  
Sohn allen menschen gegeben /  
und folgendts keinen menschen  
auß blossen freyen Willen / ohne  
einiges anders ansehen / weder  
zum ewigen Leben erwehlet / noch  
zur ewigen verdammnuß verstoßen  
habe / zu verbleiben.

Nun glauben die genannten  
Reformirten oder Calvinisten  
das erste / und müßens gestehen.  
Darumb folget dann auch das  
Anderere.

Was die majorem Propositionem  
oder den Ersten Satz-spruch betrifft /  
wird desselben richtige Consequenz,  
Folge / und festes Band verhoffentlich  
allen denen / welche dieselbige nur ge-  
nugsam ansehen / und erwegen / klar

S

und

und offenbar seyn. Dain (1.) der allerbarmherzigste ja nicht weniger / sondern vielmehr thun wird / als die jenige / welche an Barmherzigkeit ihm nimmer zu vergleichen : Denn der Allerbarmherzigste ist auch seinem Wesen nach barmherzig / oder wesentlich barmherzig ; alle andere aber / die unter ihm / sind nur zufälliger weise barmherzig ; ihre Barmherzigkeit ist nicht ihr Wesen selbst / sondern nur ein zufälliges Ding ihres Wesens : wie könnten denn diese mit dem Allerbarmherzigsten nur zu vergleichen seyn ? Nun aber findet sichs / daß die vernünftigen Creaturen gleichwol so viel Barmherzigkeit thun / als ihnen möglich ist / und wo es ihnen nicht möglich ist / so wünschen sie doch / daß es möglich wäre. Lieber / wie sollte denn der allerbarmherzigste GOTT / welcher die Barmherzigkeit selbst wesentlich ist / nicht eben so viel thun ? wie sollte Er sich nicht aller deren erbarmen / deren Er sich erbarmen kan ? wie sollte Er nicht so viel Barmherzigkeit thun

und

und erweisen / als Ihm möglich ist?  
 Solte Er nicht / wo es nicht möglich  
 ist / doch gleichsam wünschen / daß es  
 möglich wäre? Daß aber auch die ver-  
 nunfftige Creaturen / namentlich die  
 menschen / so viel Barmherzigkeit thun /  
 als ihnen möglich ist / und wo es ihnen  
 nicht möglich / doch wünschen / daß es  
 möglich wäre / da könten wir uns auf  
 frommer barmherziger Christen Ge-  
 wissen selbst beruffen : wollen aber zum  
 Überfluß / und zu mehrerer Bergewis-  
 serung / auß heiliger Göttlicher Schrift /  
 das Exempel des Heil. Apostels Pauli  
 anführen. Dieser spricht Rom. IX.  
 Ich sage die Wahrheit in Chri-  
 sto / und lüge nicht / deß mir  
 Zeugnuß gibt mein Gewissen /  
 in dem heiligen Geist / daß ich  
 grosse Traurigkeit und Schmer-  
 zen ohn unterlaß in meinem  
 Herzen habe : ich habe gewün-  
 schet verbannet zu seyn von Chri-  
 sto / für meine Brüder / die meine  
 Gefreunde sind / nach dem Fleisch.

S ij

Die

Hie bezeuget der H. Apostel / daß er gewünscht habe verbannet zu seyn / für die Juden/seine Brüder oder Befreunde nach dem Fleisch. Das muß ja auß Erbarmung gegen denselbigen geschehen seyn / wann ihm ihr Elend zu Herzen gegangen / und er ihnen gerne hette geholffen gesehen. Und weil er nicht helffen konnte / sintemahl es nicht möglich war / daß er für sie von Christo verbannet würde / hatte er grosse Traurigkeit und Schmerzen / auß mitleyden gegen ihnen / in seinem Herzen. Und damit nicht jemand meyne / solches seye ein Affect und Bewegung menschlicher Schwachheit bey dem Apostel gewesen / so berufft er sich auff sein Gewissen im heiligen Geist : Das Gewissen aber im heiligen Geist gibt nicht Zeugniß von fleischlichen und bloß menschlichen Affecten und Bewegungen / sondern von den geistlichen / von denen es im Geist urtheilet / wie der geistliche Mensch alles urtheilet / und geistlich richtet.

I. Cor.

I. Cor. II. Da wird ja / ob Gott will /  
 niemand vorwerffen / und sagen / es seye  
 ein anders mit dem Apostel / als mit  
 Gott : denn die Barmherzigkeit des  
 Apostels seye daher kommen / daß die  
 Juden seine Brüder und Bluts-freun-  
 de gewesen seyen. Denn sind nicht die  
 Juden auch des Sohns Gottes Brü-  
 der und Bluts-freunde gewesen nach  
 dem Fleisch ? Hat sie nicht Gott der  
 Himmlische Vater gar zu seinen Kin-  
 dern angenommen gehabt / und zu sei-  
 nem eigenthumblichen Volck gemacht ?  
 deswegen Er dem Apostel Paulo nichts  
 nachzugeben hatte / sondern ihm viel-  
 mehr vorgegangen. (2.) So bringts  
 auch die Natur der Barmherzigkeit  
 mit sich / daß sie / wo die Erbarmung  
 möglich ist / den Willen dahin bewege /  
 daß er die Barmherzigkeit thue. Dan-  
 nenhero auch derjenige / welchen die  
 Barmherzigkeit treibet / und er doch  
 nicht Barmherzigkeit üben will / un-  
 barmherzig genennet wird / und war-  
 S iij haff.

Daß er ges  
 / für  
 efrem  
 muß ja  
 igen ge  
 Elend zu  
 n gerue  
 weil er  
 es nicht  
 Christo  
 e Frau  
 itleyden  
 Und  
 hes seye  
 menschl  
 ostel ge  
 in Ges  
 : Das  
 Geist  
 chlichen  
 ten und  
 en geist  
 artheilet/  
 h alles  
 richtet.  
 I. Cor.

hafftig ist. Wie solte denn nun die un-  
 berschwengliche Barmherzigkeit Got-  
 tes / nicht Gott / den Allerbarmerzig-  
 sten / und seinen Willen haben dahin  
 bewegen mögen / daß er sich des armen  
 menschlichen Geschlechts / wie es mög-  
 lich gewesen / erbarmet habe? Und  
 würde nicht an seiner Ehre / da er den  
 Namen des Barmherzigsten hat und  
 trägt / viel abgehen / so seine Barmher-  
 zigkeit / wie ihre Natur ist gegen den E-  
 lenden / ihn getrieben / sich des armen  
 menschlichen Geschlechts zu erbarmen /  
 und doch er sich nicht hätte desselbigen  
 erbarmen wollen? (3.) So hat sich  
 ja Gott der HERR über die massen  
 weit und deutlich herauß gelassen / wann  
 Er so theur geschworen hat / Ezech.  
 XXXIII. v. 11. So wahr als ich le-  
 be / Ich habe keinen Gefallen am  
 Tode des Gottlosen / sondern  
 daß sich der Gottlose bekehre von  
 seinem Wesen / und lebe. So  
 bekehret euch doch nun von ewi-  
 gem

rem bösen Wesen / warumb wolt  
 ihr sterben / ihr vom Hause Is-  
 rael? Wann in diesen so theur be-  
 schwornen Worten Gott der HERR  
 sagt / Er habe keinen Gefallen am  
 Tode des Gottlosen / so ist ja war-  
 hafftig dieses eine von seiner Barmher-  
 zigkeit herrührende Bewegung / nach  
 welcher er den Tod / Verderben und  
 Verdammuß des Gottlosen nicht will/  
 noch begehret / viel weniger verursachet/  
 sondern sich seines Elends erbarmet/  
 und will / daß ihm zum Heyl und Leben  
 außgeholfen werde. Denn ja wars  
 hafftig der Gerechtigkeit Gottes solches  
 nicht zugeschrieben werden mag: sine-  
 temal diese der Gottlosen verdammet/  
 und ihm seine ff mit ernstem Wil-  
 len zurtheile Dazu will Gott der  
 HERR aller Gottlosen Tod und Ver-  
 damnuß nicht. Dann Er redet ins-  
 gemein dahin von dem Gottlosen/  
 da wir nicht Macht noch Ursach ha-  
 ben / einen einigen auß zu schliessen:  
I iiii sonder.

sonderlich / weilen dieses die Art und  
 Weise zu reden in der Schrift ist / daß/  
 wenn dieselbige in singulari, schlecht da-  
 hin als von einem redet / sie alle solche/  
 keinen außgenommen / verstanden ha-  
 ben will. Zum Exempel: wann Hiob  
 spricht: Muß nicht der Mensch  
 immer im Streit seyn auff Er-  
 den / und seine Tage sind wie ei-  
 nes Tagelöhners? Cap. VII. v. 1.  
 Der Mensch vom Weibe gebo-  
 ren / lebet kurze Zeit / und ist voll  
 Unruhe. Cap. XIV. v. 1. und Da-  
 vid Psalm. CIII. Ein Mensch ist in  
 seinem Leben wie Gras / er blü-  
 het / wie eine Blume auff dem  
 Felde. Das ist je nichts anders / als  
 ob gesagt würde; Müßen nicht alle  
 Menschen / keinen außgenommen / im-  
 mer im Streit seyn auff Erden / &c.  
 Alle Menschen / von Weibern geboren/  
 keinen außgenommen / leben kurze Zeit / &c.  
 Alle Menschen / keinen außgenommen /  
 sind in ihrem Leben / wie Gras / &c. Also  
 auch



auch ; So wahr als ich lebe / ich  
 will nicht den Todt des Gottlo-  
 sen / 22. das ist ; So wahr als ich le-  
 be / ich will nicht den Todt eines einigen  
 Gottlosen / 22. Und wann auch nicht  
 dieses der Verstand wäre / so wäre der  
 Schluß Gottes des HERN ganz un-  
 kräftig. Denn wann ich den Ver-  
 stand mache von etlichen Gottlosen / so  
 schleußt sichs ja nicht ; So wahr als  
 ich lebe / ich habe keinen Gefallen am To-  
 de etlicher Gottlosen / sondern daß sie sich  
 bekehren und leben : darumb bekehret  
 ihr euch vom Hause Israel / auff daß  
 ihr lebet / denn ich will auch nicht ewern  
 Tode. Aber das ist ein recht kräftiger  
 Schluß ; Weil ich keinen Gefallen  
 habe an eines einigen Gottlosen Tode /  
 sondern will / daß sie alle leben / so will  
 ich ja auch nicht ewern Tode / ihr vom  
 Hause Israel / darumb bekehret euch /  
 auff daß ihr lebet.

Zwar die Calvinisten oder genannte  
 Reformirten werden hie außnehmen

S v und

und unsern Satzspruch schlagen wol-  
 len/ mit dem/ daß GOTT nicht allein  
 barmherzig seye / sondern auch eines  
 durchaus freyen Willens / nach wel-  
 chem Er sich erbarme/wessen Er sich er-  
 barmen will; und nach welchem Er sich  
 eines Menschen erbarmen könne/ und  
 des andern nicht / nach seinem blossen  
 Wolgefallen. Mißbrauchen auch sonst  
 hiezü die Wort des H. Apostels Pauli  
 Rom. IX. v. 15. Welchem ich gnä-  
 dig bin / dem bin ich gnädig/ und  
 welches ich mich erbarme / des  
 erbarme ich mich. Aber wir bekenn-  
 nen (1.) gar gerne / daß niemand mehr  
 einen freyen Willen habe / oder haben  
 möge/ als Gott der HERR. Derowegen  
 seye ferne von uns/ daß wir GOTT dem  
 HERRN seinen freyen Willen unter-  
 brechen/ schmälern/ oder gar benehmen  
 wolten. So erkennen wir auch mit  
 aller Ehrerbietung / und underthänig-  
 ster Demuth seine freye Herrschafft ü-  
 ber uns / und über alle Creaturen.  
 Und

Und in diesem allem wolten wir / wills  
 Gott / nimmermehr denen genannten  
 Reformirten oder Calvinisten das ge-  
 ringste nicht nachgeben. Allein / da  
 stoße sichs / (2.) daß diese so gar nicht  
 die rechte Ordnung in acht nehmen  
 zwischen dem freyen Willen und Herr-  
 schafft / und der Barmherzigkeit. Die  
 Barmherzigkeit præsupponirt , und  
 will dieses als außgemacht haben / daß  
 der / so Barmherzigkeit üben will / zuvor  
 einen ganz freyen Willen habe / die  
 Sach zu thun oder zu lassen. Wo aber  
 nun solcher freyer Wille ist / da mässiger  
 und lencket die Barmherzigkeit densel-  
 bigen / daß er nicht thut nach seiner bloß-  
 sen Freyheit / sondern nach der Gnade  
 und Mitlenden. Und wann solcher  
 freye Wille von der Barmherzigkeit  
 sich nicht mässigen und lencken lasset /  
 so wird er ein unbarmherziger Wille ;  
 es seye denn / daß sonderliche und wich-  
 tige Ursachen seyen / welchen auch die  
 Barmherzigkeit gerne und billich weis-  
 chet.

it wol-  
 t allein  
 eines  
 h wel-  
 sich er-  
 Er sich  
 e / und  
 blossen  
 h sonst  
 Pauli  
 gnäs  
 und  
 des  
 befen,  
 d mehr  
 haben  
 wegen  
 tt dem  
 unter,  
 ehmen  
 ch mit  
 hänig-  
 afft in  
 turen.  
 Und

chet. Zum Exempel : wann ein rei-  
 cher Mensch einen armen Menschen si-  
 het und antrifft / deme er mit einem Al-  
 mosen wol helffen könnte / so hat er ja die  
 Freyheit / mit solchem Almosen ihm zu  
 helffen / oder nicht zu helffen : sintemal  
 der arme Mann im geringsten keine  
 Anforderung des Rechten an ihm hat /  
 darumb er ihm einiges Almosen zu ge-  
 ben schuldig wäre : Aber wenn er ein  
 barmherziger Mann ist / so wird sich  
 warhafftig sein Herz in ihm bewegen /  
 daß er seiner Freyheit sich nicht anders  
 gebrauchet / als das er mit freyem Wil-  
 len auß Trieb der Barmherzigkeit dem  
 armen nothdürfftigen Menschen mit  
 erklecklichem Almosen verholffen ist.  
 Da dieses dabey wol zu mercken ist / daß  
 die Barmherzigkeit den freyen Willen  
 nicht umbstosset / auch das geringste  
 ihme nicht benimt / sondern nur macht //  
 daß er von freyem / ungezwungen und  
 ungetrungen Barmherzigkeit übe.  
 Wir haben aber auch in der Schrifft  
 an

an Gott selbstem ein Exempel / wann  
 Er spricht Hof. XI. Was soll ich auß  
 dir machen Ephraim? Soll ich  
 dich schücken Israel? Soll ich  
 nicht billich ein Adama auß dir  
 machen / und dich wie Zeboim  
 zurichten? Siehe hie den freyen Wil-  
 len Gottes / welchem auch die Billich-  
 keit und Gerechtigkeit nicht entgegen/  
 noch hinderlich ist / sondern ihn vielmehr  
 anreiset! Also hat Gott hie durchaus  
 einen freyen Willen / ehe die Barmher-  
 zigkeit etwas thut. Aber gleich dar-  
 auff lencket die Barmherzigkeit diesen  
 freyen Willen / daß er von freyem an-  
 ders thun will / und Israel nicht ver-  
 derben / wie er wol könnte. Das bezeug-  
 get das Wort / welches GOTT gleich  
 darauff sezet / und sagt: Aber mein  
 Herz ist anders Sinnes / meine  
 Barmherzigkeit ist zu brünstig /  
 daß ich nicht thun will nach mei-  
 nem grünnigen Zorn / noch mich  
 kehren / Ephraim gar zu verder-  
 ben.

n rei-  
 hen si-  
 m Al-  
 ja die  
 hm zu  
 temal  
 keine  
 a hat/  
 zu ge-  
 er ein  
 rd sich  
 gegen/  
 anders  
 Wil-  
 it dem  
 n mit  
 n ist.  
 st / daß  
 Willen  
 ringste  
 nacht/  
 n und  
 übe.  
 chrifte  
 an

ben. Allwo ja klar ist / daß die Barmherzigkeit nicht nur den freyen Willen / sondern auch den gerechten Zorn gewendet habe. Wenn auch jemand hie meinen wolte / dergleichen wäre etwan von den Menschen wahr / aber liesse sich nicht auff Gott ziehen : so begegnet demselbigen Gott der HERR stattlich / und sagt / es sene freylich ein Unterscheid zwischen Ihm und den Menschen / aber also / daß Er viel weniger / als ein Mensch / nach seinem grimmen Zorn handele ohne Barmherzigkeit / Dann ich bin Gott / spricht Er / und nicht ein Mensch.

Nun aber (3.) fehren die genannten Reformirten oder Calvinisten die Sach ganz umb / geben vor / der bloße freye Will Gottes mache zu erst den Schluß / welche Er verdammen / und welche Er selig machen wolle / ob sie gleich alle in gleichem Elend sind und ligen. Dar nach bewege er die Barmherzigkeit / daß sie sich etlicher erbarmen solle / oder nicht;

nicht ; und dann die Gerechtigkeit / daß  
 sie gegen dem meisten Theil aufs schärf-  
 ste procediren und verfahren soll mit  
 Absagung und Berweigerung aller Mit-  
 tel der Seligkeit / und Verstossung zur  
 ewigen Pein und Verdammuß. Wel-  
 ches ja warhafftig wider die Natur der  
 Barmherzigkeit bloß laufft / als welche  
 nicht vom Willen beweget wird / son-  
 dern den Willen beweget / und nicht ei-  
 ne executrix oder Dienerin und Auß-  
 richterin des freyen Willens / sondern  
 affectus impellens , eine antreibende  
 Ursach ist / daß der freye Will etwas  
 exequire und werckstellig mache / oder  
 nicht. Und mag sich ja dieses nicht  
 reimen mit der allergröſſesten Barm-  
 herzigkeit / die in Gott ist / daß sie eine  
 solche Dienerin des freyen Willens  
 seye. So kan sich auch auff Gottes  
 Barmherzigkeit dergestalten niemand  
 verlassen / so wenig als sich einer auff ei-  
 nen barmherzigen Richter verlas-  
 sen darff / der nicht anders sich über ei-  
 nem

nen Ubelthäter erbarmen/und sein ver-  
 schonen kan / ohne es werde ihm damit  
 von der Obrigkeit nach ihrem freyem  
 Willen befohlen. Ist aber / Lieber  
 Christ / dergleichen von der über-  
 schwenglichen Barmherzigkeit Gottes  
 ohne grewliche Verletzung derselbigen  
 zuedencken? besonders wann man die-  
 ses zugleich zu Gemüthe zeucht / daß die  
 Barmherzigkeit Gottes sich in Heil.  
 Schrift gar anders vernehmen lassen/  
 und / daß sie aller Menschen Seligkeit  
 suche / deutlich erklärt. Auß diesem  
 dann / was bishero erzehlet / wird sich  
 genugsam hervor thun / wie fest unsere  
 Major propositio oder erste Satz-  
 Spruch bestehe.

In der Minore propositione, oder  
 dem andern Satz- Spruch wird  
 von denen genannten Reformirten oder  
 Calvinisten (1.) gesagt / daß sie be-  
 kennen / daß **GOTT** der Aller-  
 barmherzigste / und reich von  
 Barmherzigkeit seye : Welches  
 sie



sie allenthalben in ihren Schrifften füh-  
 ren / und auch grausam zu hören und zu  
 vernehmen wäre / wann sie es wolten  
 in Abred seyn / und also einiger Creatur  
 Barmherzigkeit über die Barmherzig-  
 keit Gottes erheben. Es wird (2.)  
 von ihnen gesagt / daß sie glauben/  
 es seye das ganze menschliche  
 Geschlecht also durch Adams  
 Fall in Sünden und Verdamm-  
 nuß gelegen / daß gleichwol ih-  
 nen durch die Barmherzigkeit  
 Gottes in Christo wol gehol-  
 fen werden möchte / wo nur  
 Gott sich ihrer wolte erbarmen:  
 Das können sie auch nicht in Abred  
 seyn. Denn sie bekennen ja / daß die  
 Außgewählten in gleiches Elend / schuld  
 und Verdammnuß gefallen / wie alle ü-  
 brige Menschen; auch ihnen nicht mehr  
 darauf selber haben helfen können / als  
 diese: aber dennoch hat G D T T der  
 HERR sich der Außgewählten erbarmen  
 können. So hätte Er sich denn ohne  
 zweif-

zweiffel aller übrigen Menschen eben so  
 wol / als der Außerwehlten erbarmen  
 können. Und gehet nicht eben dahin  
 der bloße freye Wille Gottes? von  
 welchem sie sagen / daß er die einige Ur-  
 sache beyde der Außerwehlung des ges-  
 ringsten / und der Verstoßung des grös-  
 sten theils seye? Ist's aber der bloße  
 freye Will / so hätte er sich ja eben so  
 wol der verstoßenen / als der Außer-  
 wehlten erbarmen können / wann Er  
 nur hätte wollen.

Wolan/wann dann die Sache also  
 bewandt/ so folget ja nothwendig/ daß  
 die genannten Reformirten oder  
 Calvinisten von ihrer bloß freyen  
 Wahl und Verstoßung ab-  
 stehen/ hingegen bey dem Buch-  
 staben der Schrift bleiben/  
 und zu unsern Kirchen  
 treten sollen.

Das

## Das Sechste Capitul.

Daß kein einiger der ungeänderten Augspurgischen Confession zugewandter / er seye gelehrt, oder ungelehrter ; er wisse von den strittigen Lehr-puncten zu urtheilen / oder nicht / ohne schwere Verletzung seines Gewissens zu denen genannten Reformirten oder Calvinisten treten / und zur Gemeinschaft ihrer Kirchen sich begeben könne.

**B**isher ist verhoffentlich denen genannten Reformirten und Calvinisten genugsam dargethan und erwiesen worden / beyde Gelehrten und ungelehrten / beyde denen / die von denen zwischen uns und ihnen schwebenden strittigen Lehr-puncten vermeynen nach guten Gründen zu urtheilen wissen / so dann denen / die sich zu schwach befinden / und bekennen / daß sie / ihren bisher geführten oder angenommenen

Meinun

Meinungen ab sagen/ und hingegen bey  
 dem Buchstaben heiliger Schrift ver-  
 bleiben / und zu uns mit Annemung  
 unserer Lehr und Glaubens zu treten/  
 Gewissens halben verbunden seyen.  
 In diesem Capitul wollen wir kürz-  
 lich anheften / wie die Unserigen  
 so gar keine Ursach haben / sich  
 zu denen genannten Reformir-  
 ten zu begeben / und ihre eygene  
 Lehrpuneten anzunehmen / son-  
 dern bey ihrem Gewissenverbun-  
 den seyen / bey unserer Lehr und  
 Religion durchaus zu verbleiben/  
 und nicht eines Haares breit das  
 von abzuweichen / also daß / wel-  
 che von denen Unserigen von  
 uns zu denen genannten Refor-  
 mirten und Calvinisten treten/  
 eine grosse Leichtsinigkeit oder un-  
 besonnene ohnverantwortliche  
 Ubereilung ihrer selbst bezeugen/  
 und zurück zu ihren Gewissens  
 halben schuldig seyen.

Wir

Wir wollen aber die Unserigen auch  
 in zween Hauffen abtheilen / und in  
 den Ersten stellen die jenigen / die in  
 Streit-Sachen zwischen uns und de-  
 nen genannten Reformirten oder Cal-  
 vinisten nicht geübet / und sich / von den-  
 selben genugsam zu urtheilen / zu ohn-  
 mächtig erkennen : In den Andern  
 aber die jenigen / welche sich solcher  
 Streit-Sachen annehmen / und  
 von zu urtheilen sich unterfangen / wie  
 dann alle die Unserige frenlich so weit  
 zukommen sich bestreiffen sollten / daß  
 sie genugsam von allem zu urtheilen  
 wüßten / wann es nur bey vielen die  
 Schwachheit oder anders nicht hinder-  
 te / oder sie selbst zu saumselig mit der  
 Sach umbgiengen. Darumb wir denn  
 von den Leuten reden müssen / wie wir sie  
 im Werck befinden / nicht aber nach dem /  
 wie sie alle seyn sollten.

Die jenigen nun / so unter dem er-  
 sten Hauffen begriffen / haben fol-  
 genden Schluß wol in acht zu nehmen :

Alle

Alle die jenigen / von den uns-  
 serigen / welche nicht allein von  
 ihren Lehrern versichert werden/  
 sondern deren genannten Refor-  
 mirten oder Calvinisten eigenes  
 Bekantnuß haben / daß sie im  
 Fundament des Glaubens / und  
 dem Grund der Seligkeit nicht  
 irren / und demnach aussere Ge-  
 fahr der Seligkeit bey ihrem  
 Glauben und Religion stehen/  
 da hingegen wann sie zu deren  
 genannten Reformirten oder Cal-  
 vinisten Glauben und Religion  
 treten / von den Unsrigen / de-  
 nen sie doch eben so viel / oder  
 noch mehr als jenen / glauben  
 sollen / das starck widersprochen  
 wird / daß sie ohne Gefahr ihrer  
 Seligkeit zu selbigem Glauben  
 und Religion treten können / sie  
 aber selbst nicht mächtig sind/  
 oder sich selbst nicht für mächtig  
 halten / der sachen einen genauen  
 genug

gnugsamen Ausschlag zugeben: dieselbigen sind Gewissens halben verbunden / bey unserm Glauben und Religion zu verbleiben / können auch ohne Leichtsinngigkeit und unverantwortliche übereilung von unserer Religion nicht ab- und zu denen genannten Reformirten oder Calvinisten treten.

Nun aber hat es eine solche Beschaffenheit mit dem obgedachten ersten Hauffen der Unserigen / die in denen zwischen uns und den genannten Reformirten oder Calvinisten strittigen Lehr- Puncten nicht geübet / und von denselbigen zu urtheilen / sich zu ohnmächtig befinden.

Derowegen seind sie dann Gewissens halben verbunden / bey unserm Glauben und Religion zu verbleiben / können auch ohne Leichtsinngigkeit / und unverantz

verantwortliche übereilung von  
unserer Religion nicht ab, und  
zu denen genannten Reformir-  
ten oder Calvinisten treten.

Beide Propositiones, Major &  
Minor, oder der Erste und Andere  
Satz, Spruch / bedürffen weitem  
beweisen nicht / vermög dessen / was  
in vorgehenden / sonderlich dem Ersten  
Capitul ist außgeföhret worden : als  
darinnen zur Genüge ist angezeigt / daß  
nicht allein die unserigen sich versichern /  
sondern auch die genannten Reformir-  
ten oder Calvinisten bekennen / daß durch  
unsere Lehr und Glauben der Grund  
des Glaubens und der Seligkeit nicht  
verlehet / weniger umbgestossen werde ;  
Da hingegen / wiewol die genannten Re-  
formirten oder Calvinisten sich bereden /  
daß auch ihre Lehre solches nicht / oder  
noch weniger thue / doch von den Un-  
serigen nicht allein widersprochen / son-  
dern auch das widrige weitläuffig vor  
augen gestellet worden sene. Worauf  
das



Das ja für sich selbst folget / daß viel  
sicherer seye / bey unserer Religion zu  
verbleiben / bey welcher man auß bey-  
derseits Bekantnuß außser aller Gefahr  
ist: ja daß leichtsinniger weise davon ab-  
gewichen werde / wo man zu der ge-  
nannten Reformirten oder Calvinisten  
Religion trittet / darumb daß man sich  
solcher Gestalt von dem Ort/an welchem  
man außser aller Gefahr ist / an den ort  
abweichet / an welchem man nicht auß-  
ser aller Gefahr seyn mag / welches ja  
ohne Leichtsinngkeit und Vermessenheit  
nicht geschehen kan / wie alle Vernünfft-  
tike oder Verständige ermessen kön-  
nen.

Und umb so viel desto mehr muß  
also davon geurtheilet werden / weilien  
wir unserer seiten den klaren deutlichen  
Buchstaben H. Schrift vor uns ha-  
ben / von welchem desto gefährlicher ab-  
gewichen wird / wo mans weder vor-  
nöhten hat / noch desselbigen feste und  
fette Ursachen anzeigen kan.

G

Denn  
wie

wie der Buchstab Heil. Schrift ohne  
 das alle Menschen verbindet / bey dem  
 selbigen zu verbleiben / es wäre denn / daß  
 deutliche / klare und stattliche Ursachen  
 in Gottes Wort selbst gegründet / das  
 gewaltig trieben und haben wolten :  
 also sind wir noch vielmehr an gemel-  
 ten Buchstaben Heil. Schrift gebun-  
 den / wo wir ohne Gefahr der Seligkeit  
 dabey bleiben können / und desselbigern  
 Verstand den Grund des Glaubens  
 und der Seligkeit nicht umbstosset.

Was ferner den andern Hauf-  
 fen der Unserigen anlanget / wer-  
 den dieselbigen / soviel zwar nur dersel-  
 bigen sind / welche die zwischen uns und  
 den genannten Reformirten oder Cal-  
 vinisten schwebenden Strittigkeiten  
 wissen auß Heiliger Göttlicher Schrift  
 zu urtheilen / für sich selbst genugsame  
 Ursachen finden / warumb sie in der  
 genannten Reformirten Lehr und Kir-  
 chen sich nicht bekennen können / daß  
 unsers weiteläufftigern Erinnerunges sie  
 nicht

nicht bedörffen. Und werden sie ins  
sonders dieses erkennen / daß so die ge-  
nannten Reformirten oder Calvinis-  
ten Gewissens halben obligirt und ver-  
bunden seind / von ihrer Religion ab-  
und in der Buserigen zu treten / weilts  
in reiffem nachdencken warhafftig es  
da hinauß lauffet / daß ihre Meinungen  
auff fleischlicher Vernunft endlich  
bestehen / damit sie weder der Warheit  
Gottes / noch seiner Allmacht / Allwis-  
senheit und ohnmäßlichen Barmher-  
zigkeit die schuldige Reverenz und Ehre  
gebē / daß / sag ich / sie noch vielmehr dazu  
verbunden / weil sie solches viel besser / als  
die voreingenommenen Gemüther der  
genannten Reformirten und Calvinis-  
ten / verstehen. Darumb ist mir in-  
brig / **GOTT** den Allerhöchsten zu bie-  
ten / daß Er umb **IESU** Christi seines  
lieben Sohns willen durch die Gnade  
des heiligen Geistes / allen den Buserigen  
gebe und verlenhe / mit Ubers-  
windung aller fleischlichen Reizungen

**G** **h** **und**

und Versuchungen des Satans / bey  
der erkantten und begründeten War-  
heit beständig zuverbleiben / und bis  
an ein seliges Ende dabey zu verhar-  
ren / Amen.

Wir wünschen aber auch schließ-  
lichen / daß alle der genannten Refor-  
mirten oder Calvinistischen Lehr und  
Religion zugethane Gewälte / Obrig-  
keiten / oder was Standes sie seyn mö-  
gen / auß diesem unserm kurtzen und ein-  
fältigen Beweis ersehen und erlernen /  
wie übel sie daran thun / wo sie nicht al-  
lein auff ihren vor- und übel gefassten  
Meinungen verharren / sondern auch  
die Unserigen / etwas unserer Lehr zu  
begeben / oder eine Gemein- oder Brü-  
derschaft einzugehen / nöhtigen wollen :  
Denn / nach dem die Unserigen Ge-  
wissens halben weder weichen / noch et-  
was begeben / oder gar abtreten köns-  
nen / ist ja warhafftig ein rechter Ge-  
wissens-Zwang / vor Gott ganz un-  
verantwortlich / wo man ihnen derglei-  
chen

chen etwas zuthun auferlegt / und das  
 zu mit Gewalt nöhtigen will. Christo  
 Jesu / dem HERRN und Haupt der  
 Kirchen / seye seine liebe Kirch demüts  
 tig und herrlich zu regieren / erhalten /  
 und schützen befohlen / bis auff  
 den Tag seiner herrlichen  
 Zukunfft / Amen.



E N D E.

S. D. G.











T. 1093

ULB Halle

3

004 763 947



VD77

M.C.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8  
Centimetres

# KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

# Kodak

LICENSED PRODUCT

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

